Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 401. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 29. August 1878.

Die Socialistenvorlage

hat nunmehr den Justizausschuß des Bundesraths passirt. In wenig abgeänderter Form und mit fast unverändertem Inhalt gelangt sie vor das Plenum. Die wesentlichste Abänderung, welche der Ausschuß vorgenommen hat, besteht in der Beseitigung des nach dem preußischen Antrage neu zu schaffenden „Reichsamtes für Vereinswesen und Presse", an dessen Stelle ein besonderer Ausschuß des Bundesrathes zur Entscheidung der an denselben auf Grund des Gesetzes gelangenden Beschwerden treten soll. Der Ausschuß würde aus 7 Mitgliedern bestehen, welche an Instructionen nicht gebunden sind. Seine Entscheidungen, die im Namen des Bundesraths publicirt werden, würden definitive sein.

Im Uebrigen ist in dem neuen Entwurfe die „Landespolizeibehörde" überall an die Stelle des Ausdruckes: „Centralbehörde der Einzelstaaten" getreten. Die Strafandrohungen sind zum Theil verschärft, die Fälle des Polizeiverbots vermehrt: nicht nur zur gewerbsmäßigen, sondern auch zur „nicht gewerbsmäßigen" öffentlichen Verbreitung von Druckschriften kann „die Befugniß" entzogen werden. In den Augen des Nichtjuristen wahrscheinlich ein neuer Fingerzeig für die „große Sorgfalt, die auf die Ausarbeitung des Entwurfs verwendet worden ist".

Der einzige Punkt, in dem die Lobredner der neuen Vorlage Recht haben, betrifft den umfassenden Charakter derselben. Sie berührt nicht nur die wichtigsten staats- und verwaltungsrechtlichen Fragen in wahrhaft einschneidender Weise, sondern sie ragt auch weit hinüber in das Gebiet der volkswirthschaftlichen und socialpolitischen Theorie. Kein Wunder, daß diese Fülle von Verhandlungsmaterial durch die publicistische Kritik so bald nicht zu erschöpfen ist! Selbst durch die abfälligste Kritik nicht!

Der im aufgelösten Reichstage am 21. Mai eingebrachte erste Entwurf war nur auf die Unterdrückung solcher Druckschriften, Versammlungen und Vereine gemünzt, welche „die Ziele der Socialdemokratie" verfolgen. Der neue Entwurf richtet sich gegen socialdemokratische, communistische und socialistische Bestrebungen (resp. gegen deren Bethätigung in Vereinen, Versammlungen und in der Presse), sofern sie auf „Untergrabung der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung" abzielen. Er ist umfassender und scheinbar gleichzeitig präciser, als sein Vorgänger. Umfassender, indem nicht nur die socialdemokratischen, sondern auch die communistischen und socialistischen Bestrebungen getroffen werden; scheinbar präciser, indem die Verfolgung resp. das Verbot nur eintritt, wenn die als socialdemokratisch, communistisch oder socialistisch sich charakterisirende Bestrebung auf „Untergrabung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung" gerichtet ist. (Das bekannte Amendement Gneist-Beseler hatte „Umsturz" statt „Untergrabung" gesagt.)

Aber was, in aller Welt, wird mit dieser scheinbaren Begrenzung und Vertiefung der legislativen Aufgabe gewonnen? Außer auf die Socialdemokraten hat man neuerdings auch auf die Communisten und Socialisten ein Auge geworfen. Wo bleiben, wenn man erschöpfend sein will, die Kathedersocialisten und Christlich-Socialen? Soll eine auf Untergrabung der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung hinauslaufende Broschüre Schäffle's unbehelligt bleiben, dagegen unterdrückt werden, wenn sie Liebknecht zum Verfasser hat? Soll es christlich-socialen Webergesellen gestattet sein, mit erbettelten Schatullen- und sonstigen Geldern Productiv-Associationen zur Bekämpfung der capitalistischen Privatproduction zu gründen, hingegen jede relativ harmlose genossenschaftliche Hilfskasse, welche von Socialdemokraten zusammengesteuert wurde, der Beschlagnahme verfallen? — Also auch indem man sich neuerdings bestrebt, bei Austilgung alles dessen, was nach Socialismus riecht, möglichst radical zu sein, sieht man sich nolens volens gezwungen, auf halbem Wege stehen zu bleiben.

Und die einschränkende Clausel: Bestrebungen, „auf Untergrabung der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichtet": ist sie wirklich wesentlich klarer, als der im ersten Entwurfe beliebte allgemeine Ausdruck: „Ziele der Socialdemokratie"? Die Wahl des von Gneist vorgeschlagenen Ausdrucks „Umsturz" wurde allem Anscheine nach deshalb nicht beliebt, weil man die Verfolgung nicht lediglich auf solche Bestrebungen beschränken wollte, welche auf den directen Umsturz gerichtet sind. Jede Untergrabung läuft freilich, wenn sie vollendet ist, auf Umsturz hinaus. Aber in ihren Anfängen kann die, eine allmälige „Untergrabung bestehender Gesellschaftsordnungen" bewirkende Bestrebung das unschuldigste Ding von der Welt sein. Schlimm stände es um den socialen Fortschritt, wenn die heutige Gesellschaftsordnung in allen ihren Einzelheiten auf ewige Zeiten fixirt werden könnte und sollte. So conservativ in der höchsten Potenz, um dies überhaupt nur für möglich zu halten, ist heute wohl selbst der conservativste Verwaltungsbeamte nicht. Was folgt aber daraus im Falle der Annahme des vorliegenden oder eines im Großen und Ganzen gleichwerthigen Gesetzesentwurfes? Ganz einfach: daß nicht blos die auf den socialen Umsturz, sondern auch die auf sociale Reformen gerichteten Bestrebungen hinfort unter polizeiliche Aufsicht gestellt sind und daß es künftig im Belieben der Verwaltungsbehörden stehen wird, ob und in welcher Weise sociale Fragen discutirt werden dürfen.

Wird ein solcher Entwurf Gesetz, dann existirt das Recht zur freien Meinungsäußerung, welches Art. 27 der Verfassung jedem Preußen verbürgt, künftig nur noch mit Ausnahmen. Während im Art. 12 a. a. O. gesagt ist: „Der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntnisse," würde man gut thun, in die Verfassung alsdann an geeigneter Stelle den Satz aufzunehmen: „Der Vollgenuß der staats- und reichsbürgerlichen Rechte ist abhängig von dem socialpolitischen Bekenntnisse."

Kein Zweifel: die Absicht der preußischen Regierung geht dahin, den gesammten Socialismus, — sofern er nicht etwa in königstreu-conservativer oder christlich-theologischer Assiette servirt wird, — mit Strumpf und Stiel zu vernichten. Wie wir schon in Nr. 345 d. Bl. ausführten, könnte man die geplanten Anordnungen essenciell ganz einfach dahin zusammenfassen:

„Auf solche Reichs- und Staatsbürger, welche nach Ansicht der Verwaltungsbehörden den revolutionären Tendenzen der Socialdemokraten oder verwandter Parteien huldigen, finden die gesetzlichen Bestimmungen zur Wahrung der Preßfreiheit, der Versammlungsfreiheit und des Vereinsrechts keine Anwendung."

Daß man gegen die Verfügungen der Landespolizeibehörden die Beschwerde bei dem Bundesrathe resp. bei dessen neu zu bildendem „Ausschuß" zuläßt, halten wir für sehr gleichgiltig. Die Hauptsache ist, daß jede auch nur präsumirte Bethätigung der unterminirenden socialistischen Bestrebungen in Wort und Schrift untersagt wird. In den seltensten Fällen wird der vorgezeichnete Beschwerdeweg beschritten werden.

Auffallend bleibt es nur, warum man einen Gesetzentwurf, der so radical vorgeht auf dem Gebiete der Präventive, noch zum Schluß gespickt hat mit den umfassendsten Regressiomaßregeln. Das Gesetz tritt (nach der Bestimmung in § 24) sofort bei seiner Verkündigung in Kraft. Der nächste Erfolg ist dann, daß die bestehenden socialdemokratischen Blätter, diejenigen, welche im „Vorwärts" auf der Liste der vom Parteiausschuß empfohlenen stehen, sofort unterdrückt, die Vereine mit socialdemokratischer Tendenz geschlossen, Versammlungen der socialdemokratischen Parteigenossen nicht mehr geduldet werden. Unsere wohlgeschulte und dienstlich stramme Polizei wird doch keine Schwierigkeiten in der Ausführung dieses Programms erblicken? Nun gut, wird es ausgeführt, so sind die socialdemokratischen Agitatoren mundtodt gemacht und ihre Presse hört auf zu existiren. Le jeu est fait! Aber der Gesetzentwurf giebt sich den Anschein als könne Dem — vielleicht — auch nicht so sein. Er bedroht nicht blos (wie dies ja selbstverständlich) die Theilnahme an verbotenen Vereinen und Versammlungen, die Hergabe von Localen für dergleichen Zusammenkünfte und die Verbreitung verbotener Druckschriften mit Strafe, sondern er geht so weit, Personen, „welche es sich zum Geschäft machen, den in § 1 bezeichneten Bestrebungen zu dienen", oder wegen Vergehen gegen das Socialistengesetz wiederholt bestraft wurden, mit Aufenthaltsverboten resp. Ausweisungen, Buchdrucker, Leihbibliothekare, Colporteure, Schenkwirthe und andere Leute unter gleicher Voraussetzung mit Untersagung des Gewerbebetriebes und ganze Bezirke und Ortschaften mit der Proclamation eines modificirten Belagerungszustandes zu bedrohen!

Der Hauptfehler bei diesem legislativen Vorgehen (wir bleiben bei der früheren Meinung des Abgeordneten von Bennigsen) liegt darin, daß man, anstatt Excesse der socialpolitischen Parteien zu verfolgen, die auf eine Abänderung unserer Wirthschaftsverfassung gerichteten Parteibestrebungen als solche unterdrücken will. Die Regierung hat selbst kein rechtes Vertrauen zu ihren Erfolgen auf diesem neuen und schlüpfrigen Gebiete, und darum wird bald schweres Belagerungsgeschütz in Bereitschaft gehalten für den Fall, daß das Kleingewehrfeuer der polizeilichen Versammlungs-, Vereins- und Druckschriftenverbote nicht von der beabsichtigten radicalen Wirkung sein sollte.

Aber das möge der liberale, seit den Conflictsjahren nicht ganz zur Vertrauensseligkeit bekehrte Bürger sich wohl überlegen: Diese stärker wirkenden Mittel sind nicht blos dazu brauchbar, um die Socialisten auszuräuchern, sondern sie können auch dazu dienen, um mißliebige oder widerspenstige liberale Gewerbtreibende, Ortschaften und Bezirke auf eine geeignete Manier im Bedarfsfalle mürbe zu machen!

Die neue Gesetzesvorlage, — in welcher Fassung sie immer aus den Plenarverhandlungen des Bundesraths hervorgehen möge, — kann uns in den Augen der Welt nicht zum Ruhme gereichen. Wie die erste, vom Reichstage mit 243 gegen 60 Stimmen abgelehnte Vorlage, athmet sie denselben Geist der Polizeiwillkür und des Kleinmuths gegenüber etwaigen revolutionären Umtrieben, wie die berüchtigten Carlsbader Beschlüsse.

Wir unterschätzen den Ernst der Situation nicht, noch die Berechtigung und Verpflichtung der Regierung nach den beiden verabscheuungswürdigen Attentaten auf Mittel zur Unterdrückung der Volksverführung und Volksverhetzung zu sinnen. Aber die vorgeschlagenen Mittel sind nicht die richtigen. Die Franzosen hätten nach den Schreckenstagen der Commune wahrlich noch weit mehr Veranlassung gehabt, über energische Maßnahmen zur dauernden Unterdrückung des Socialismus und Communismus nachzudenken, als wir im gegenwärtigen Augenblicke; aber sie haben es vorgezogen nicht die Parteien und deren allgemeine Bestrebungen, sondern lediglich die Excesse der Parteien zu verfolgen und keine „Franzosen zweiter Klasse" zu creiren.

Breslau, 28. August.

Der Bundesrath ist mit dem Socialistengesetz schneller fertig geworden, als vermuthet wurde; er hat nach einer nur zweistündigen Berathung den Abänderungen seines Justizausschusses zugestimmt, mit der einen Ausnahme, daß auf Wunsch Preußens das vom Ausschusse gestrichene Alinea zu § 3, wonach mit Beschlag belegte Gelder der Armenkasse des Orts überwiesen werden sollen, wieder hergestellt worden ist. Die Annahme des ganzen Gesetzentwurfes scheint keineswegs einstimmig erfolgt zu sein, wenigstens wird von dem Vertreter der badischen Regierung gemeldet, daß er bis zuletzt seine Opposition aufrecht erhalten habe.

In Mühlhausen-Langensalza-Weißensee, wo Dr. Lucius den jüngsten Sohn des Fürsten Bismarck als Reichstags-Abgeordneten durchzubringen hofft, hat der Oberpräsident von Münchhausen (wie die „Magdeburger Zeitung" mittheilt: „auf höheren Wunsch") seine Candidatur zurückgezogen. Da die „National-Zeitung" auch von dem liberalen Candidaten, Professor Reuleaux, berichtete, daß er von seiner Bewerbung zurücktrete, schien die Wahl des Grafen Wilhelm Bismarck absolut gesichert zu sein. Das nationalliberale Comite des Wahlkreises veröffentlicht nun aber ein Placat, wonach die Verbreitung des Gerüchtes, Herr Reuleaux habe seine Candidatur zurückgezogen, nur als ein Wahlmanöver betrachtet werden kann. Es liegt auch ein Brief des Herrn Reuleaux vor, worin er seine frühere Mandatannahme bestätigt. Unter diesen Umständen kann man auf den Ausfall der auf heute angesetzten Wahl gespannt sein.

Aus Hamburg schreibt man dem „Hann. Cour.": Unter dem Offiziercorps des 9. Armeecorps wird die plötzlich erfolgte Pensionirung und Versetzung dreier Stabsoffiziere in Mecklenburg vielfach besprochen. Die Commandeure der beiden mecklenburgischen Dragoner-Regimenter des Armeecorps sind, trotzdem sie im kräftigsten Mannesalter stehen, plötzlich pensionirt worden und durch die Majore von Schack aus Berlin und Seherr-Toß aus Düsseldorf ersetzt. Ebenso ist der Major der mecklenburgischeen Abtheilung des 24. Artillerie-Regiments v. Krüger plötzlich nach Königsberg versetzt. Die specielle Veranlassung zu diesen militärischen Maßregeln entzieht sich noch der Oeffentlichkeit.

Von der bosnischen Occupationsarmee erfährt man nun endlich, daß die namentlich vom General Szapary sehnlichst erwarteten Verstärkungen wirklich im Anmarsch sind. Wenigstens wird dem „Reuter'schen Bureau" unter dem 27. d. aus Belgrad Folgendes gemeldet: Die Nachricht von der allgemeinen Mobilisirung der österreichischen Armee ist heut hier eingetroffen und hat Ursache zu einiger Unbehaglichkeit gegeben. Ein österreichisches Corps ist auf dem Punkte, sich in Semlin zu versammeln, und zwei Brigaden desselben werden heute Abend daselbst erwartet. Die für General Szapary bestimmten Verstärkungen werden Dinstag Abend in Doboj erwartet, worauf der österreichische General die Offensive wieder aufnehmen wird. Die Insurgenten-Armee, deren Stärke hier auf 20,000 Mann geschätzt wird, erwartet seinen Angriff. Außer dieser Armee sind andere aufständische Streitkräfte zwischen General Szapary und Zwornik stationirt. Sie sind mit Geschützen schweren Kalibers wohl versehen.

FZM. Philippovich hat, nachdem er seinen Truppen in Serajewo einige Tage Rast gegönnt, die erwünschten Verstärkungen an sich gezogen und mit denselben besonders die für sein ferneres Vorgehen unerläßliche Verbindung mit der Division Szapary über Maglaj hergestellt hatte, seine Operationen wieder aufgenommen. Wie wir in Aussicht gestellt hatten, sagt das Wiener „Neue Tagbl.", hat er zunächst Truppentheile seiner Armee in südöstlicher Richtung gegen Gorazda vorgeschoben und auf dem Wege dahin Grablinje am Rogavac und Praca-Flüßchen besetzt. Da die Hauptmacht der in Serajewo geschlagenen Insurgenten sich in östlicher Richtung in das Javor-Gebirge zurückgezogen haben soll und da Vishegrad, nordöstlich von Gorazda, ein Hauptcentrum des Aufstandes ist, so dürfte vorläufig der Vormarsch in südlicher Richtung kaum über Gorazda hinaus fortgesetzt werden. Letzteres wäre nur in dem Falle denkbar, wenn Jovanovic bereits in der Lage wäre, von Mostar aus gegen Foca vorzurücken, um Philippovich hier die Hand zu reichen. Für den Augenblick dürfte aber der Letztere hauptsächlich auf die Cooperation der Division Szapary rechnen, deren Ziel unverrückt Zwornik sein muß.

Die eingetroffenen Verstärkungen haben Jovanovic in den Stand gesetzt, das Gebiet in seinem Rücken so ziemlich von aufständischen Banden zu säubern. Dieselben verziehen sich theilweise über die montenegrinische Grenze, wo sie durch fliegende Colonnen verhindert werden müssen, sich neu zu sammeln, theils hinauf gegen Foca, wo sie die rechte Flanke der Armee Philippovich zu beunruhigen suchen. Die „Pol. Corr." weiß aus Cettinje zu melden, daß nach der jüngsten, für die Insurgenten verhängnißvollen Affaire bei Stolac zahlreiche türkische Flüchtlinge in Montenegro Zuflucht gesucht, und der Fürst von Montenegro deren Internirung verfügt und für alle an der Demarcationslinie eintreffenden Flüchtlinge Nicsic als Internirungsort bestimmt habe. Diese „türkischen" Flüchtlinge werden wohl nach kurzer Rast in Niksic, wenn sie überhaupt dorthin gebracht worden sind, den Weg wieder nach der Herzegowina finden.

Aus Italien berichtet man jetzt über den Urheber der schon erwähnten religiös-communistischen Revolte in Toscana, den „heiligen David" in der That merkwürdige Dinge; ja, es werden, wie die „A. Z." mit Recht bemerkt, bei dieser Gelegenheit Zustände enthüllt, die man auf europäischem Boden höchstens im Bereich der Balkan-Halbinsel oder unter den russischen Secten für möglich gehalten haben würde. Nach den dem „Fanfulla" zugekommenen Aufschlüssen reicht das Treiben dieses Fanatikers, der sich selbst den Namen des „heiligen David" beilegte, mindestens schon acht Jahre zurück.

Ein Bauernsohn aus der Nähe von Arcidosso, verließ er frühzeitig seine Heimath; als er nach mehrjähriger Abwesenheit in seinen Geburtsort zurückkehrte, hatte er Haupthaar und Bart wachsen lassen und trug in der Mitte der Stirn eine große herzförmige Narbe; seiner Angabe nach war ihm der heil. Petrus erschienen und hatte ihm mit dem Finger ein Herz auf die Stirn gezeichnet. Bald galt er unter der ganzen Landbevölkerung für einen Heiligen; seine Verehrer sorgten für ihn mit Trank, Speise und Kleidung und erbauten ihm sogar nach seiner Vorschrift auf einem Berg eine einsam gelegene Klause. Hiermit noch nicht zufrieden, begann er im Jahre 1872 seine Anhänger zu einer religiösen Gemeinde auf communistischer Basis zu organisiren. Das von ihm verfaßte und zum Druck gebrachte Statut enthält folgende Bestimmungen: „1) Die Gesellschaft tritt am 1. Januar 1872 in's Leben und endet mit dem December 1890. 2) Jedes Mitglied trägt zu der Gesellschaft bei: sich selbst, sein ganzes Vermögen, seine Frau und womöglich auch seine Kinder. 3) Die Mitglieder zerfallen in drei Klassen: Edelleute, grundbesitzende Landleute und besitzlose Arbeiter. 4) Alle müssen der Gesellschaft dienen und sich ihren Lebensunterhalt selbst erwerben. 5) Die Gesellschaft sorgt für die Unterhaltung und Ernährung der Mitglieder, die Pflege der Kranken und die Erziehung der Kinder. 6) Bis zur endlichen Herstellung der socialen Ordnung ist es den Mitgliedern gestattet, in ihren eigenen Wohnungen gesondert zu leben. Doch müssen sie alle ein- und dieselbe Kleidung tragen; die Männer eine halbwollene Jacke, grau mit schwarzen Säumen und Schifferhut mit grauen Schnüren. Auch müssen sie sich den Bart wachsen lassen. Die Weiber tragen dunkle Kleider und schwarze und rothe wollene Strümpfe. 7) Der heilige David ist ganz in Grau gekleidet und trägt einen langen Stab mit einer Kugel auf der Spitze. 8) Alle Mitglieder tragen eine Messingmedaille mit einem Zeichen von unbekannter Bedeutung; dieselbe Medaille muß auch an den Thürpfosten ihrer Wohnung befestigt werden." Seiner zeitweise nicht wenig zahlreichen Gemeinde gegenüber berief sich der Prophet auf seine unmittelbare göttliche Mission, während er gleichzeitig stets die Autorität der Kirche anerkannte und seine Anhänger zur Beobachtung ihrer Vorschriften aufforderte. Besonders streng war der Heilige gegen das Laster der Habsucht. Fluchen, Spielen und Rauchen waren in seiner Gemeinde verpönt, dagegen erlaubt, sich anständig (onestamente) zu ergötzen mit Essen, Trinken und dergleichen. Den größten Eindruck scheint er auf seine Umgebung aber durch Prophezeiungen hervorgebracht zu haben, wie diese: alle Reichen würden in einer Nacht sterben, und die Armen würden ihre Güter theilen. Derartige Prophezeiungen, ebenso Aufforderungen an die Reichen, in sich zu gehen und dem Armen Brot zu geben, kleidete der heilige David gewöhnlich in unorthographische Knittelverse, die dann, als fliegende Blätter

gedruckt, innerhalb und außerhalb des Kreises seiner Anhänger Verbreitung fanden. Das Motiv, welches ihn nach 6 Jahren einer verhältnißmäßig stillen Wirksamkeit jetzt mit einem Mal zur offenen Auflehnung gegen die bestehende sociale Ordnung getrieben hat, ist nicht ganz klar. Wahrscheinlich fingen seine Anhänger an ungeduldig zu werden, und er wurde, wollte er sie nicht verlieren, gezwungen, den Putsch anzuzetteln, den er jetzt mit seinem Leben bezahlt hat. Er ist übrigens nicht älter geworden als 45 Jahre.

In England sind bisher über die Insel Cypern sehr widersprechende Nachrichten verbreitet gewesen. Um so willkommener erschien daher ein in Dublin gehaltener Vortrag des Majors Wilson über diesen Gegenstand, für dessen weitere Verbreitung besonders die „Morning-Post" Sorge getragen hat. Darnach ist die vielgenannte Insel nicht viel besser oder schlechter als die meisten anderen Plätze in derselben Gegend und unter derselben Verwaltung; sie wird jedoch unendlich gehoben werden durch englische Verwaltung und englisches Capital. Vom politischen und strategischen Standpunkte aus ist Cypern ein preiswürdiger Besitz. Von hier aus werde sich englischer Einfluß im Orient fühlbar machen, sei es nun, daß die Insel eine Flottenstation, ein Truppenplatz, ein Handelsplatz oder eine gewerbtreibende Gegend werde. Dadurch müsse die asiatische Türkei so wie Egypten gewinnen, alle Nachbarn ringsum zur Thatkraft angeregt werden. Die Frage, was in Cypern jetzt auszuführen sei, müsse von der Zeit entschieden werden. Die Mängel der dortigen Gegend sind zum größten Theil Folgen von mangelhafter Regierung, Unternehmungslosigkeit und Geldmangel. Gelte das Klima für ungesund, so rühre das von den versumpften Theilen her. Bauen aber britische Ingenieure den Flüssen einen Weg zum Meere, so sei das Uebel bald gemildert. Ferner sei den aus Armuth hervorgehenden Abholzungen ein Ende zu machen. Man könne Neupflanzungen vornehmen und dem Unfug steuern. Major Wilson giebt zu, daß Cypern Hafenmangel habe, auch hier aber werden Ingenieurarbeiten aushelfen. Sei Geld da, so sei aus Cypern alles Mögliche zu machen, und Geld werde einlaufen, wenn Nutzen der Arbeiten und Schutz der Gesellschaft nachgewiesen werde. Cypern habe gerade das nöthig, was ihm jetzt gegeben werde: Ordnung der Verwaltung, Gesetzlichkeit, Anwendung britischen Capitals und mildernde Sitten.

Aus Schweden meldet man, daß der in Stockholm zusammengetretene internationale Gefängnißcongreß am 21. d. unter Anderem auch die Frage berathen hat: Welche Disciplinarstrafen sind in Gefängnissen und Strafanstalten gestattet? Der Beschluß der Section ging dahin, daß körperliche Strafen nicht anzuwenden seien.

Die neuesten Nachrichten aus **Amerika** bestätigen die Meldung von dem Ausbruch einer Revolution in San Domingo. Die aufständischen Streitkräfte marschiren auf die Hauptstadt. Auch in Hayti werden Unruhen befürchtet.

Deutschland.

⌐⌐ **Berlin**, 27. August. [Befinden des Kaisers. — Conservative Wünsche nach einem neuen Preßgesetze. — Berliner Nachwahl. — Graf Wilhelm Bismarck. — Rüben-Ernte. — Erlaß des Kriegsministers.] Wie bisher aus Teplitz, so kommen jetzt aus Gastein unausgesetzt die günstigsten Nachrichten über das Befinden des Kaisers. Es soll bereits Bestimmung getroffen sein, daß der Monarch nach der Theilnahme an den Kaisermanövern des hessen-nassauischen Armeecorps der feierlichen Enthüllung des kolossalen Reiterdenkmals, welches die Stadt Köln seinem Vater, dem König Friedrich Wilhelm III., auf dem Heumarkte setzt, beiwohnen wird. — Auf conservativer Seite sieht man bekanntlich die Bekämpfung des Liberalismus für mindestens ebenso dringend geboten an, wie jene der Socialdemokratie. Es kann deshalb nicht wunderlich erscheinen, wenn jetzt die extravagantesten Vorschläge laut werden, um dem Einflusse der liberalen Presse auf das Publikum recht gründlich ein Ende zu machen, soweit das nicht schon durch eine weitherzige Anwendung des Socialistengesetzes demnächst erreicht werden kann. So findet sich im redactionellen Theile der „Kreuzztg." ein „Eingesandt", welches den reactionären Wünschen in dieser Beziehung ungeschminkten Ausdruck verleiht. Wenn unter den so erschütternden Ereignissen (heißt es da) die letzten Wahlen doch noch unbefriedigend (d. h. nicht conservativ und regierungsfreundlich genug) ausgefallen seien, so liege der Grund hierfür vor allem darin, daß eine Bevölkerung, die Jahre lang mit liberalen und fortschrittlichen Ansichten genährt worden, „selbst durch die gewaltigsten Zeichen" nicht so schnell zu anderer Auffassung gelange, weil ihr ja Alles, auch diese Ereignisse und ihre Ursachen, vom Parteistandpunkte aus dargestellt würde. Eine Besserung dieser Zustände sei vor allem von einem neuen Preßgesetze zu erwarten, einem Gesetze, das der Regierung das sichere Mittel gewähre, ihre Ansicht „unverfälscht und ungefärbt" in alle Theile des Landes gelangen zu lassen. Der Autor des „Eingesandt" wünscht eine gesetzliche Bestimmung, wonach jedes Blatt der periodischen Presse genöthigt wäre, täglich oder von Zeit zu Zeit eine von der Regierung redigirte kurze Abhandlung wörtlich und ohne Randbemerkungen aufzunehmen. Selbstverständlich wollen wir durch die Reproduction solcher frommen Wünsche nicht andeuten, daß dieselben ernsthaft genommen zu werden brauchen; es ist aber doch schon charakteristisch, daß das Hauptorgan unserer Conservativen ihnen mitten im redactionellen Texte Aufnahme gewährt, ohne irgendwie ein Urtheil über die Unzweckmäßigkeit derselben kundzugeben. — Eine kaufmännische Firma in einer Industriestadt hatte sich beschwerdeführend an das Handelsministerium gewandt, weil ihr seitens der königlichen Steuerkasse ein Betrag von 80 Mark in eingerollten 20-Pfennigstücken zurückgewiesen war. Darauf hat das Ministerium unterm 19. d. M. durch die betreffende Bezirksregierung der Petentin eröffnen lassen, daß die Beschwerde allerdings begründet und die Annahme jenes Betrages seitens der Steuerkasse nur in Folge einer irrigen Auffassung einer von der Regierung erlassenen Verfügung verweigert worden sei. — Die Wahlfrage ist für den 1. Berliner Bezirk durch die Weigerung Techow's, eine ihm von den Nationalliberalen allein angetragene Candidatur anzunehmen, in ein neues Stadium getreten. Techow selbst und hervorragende parlamentarische Mitglieder der nationalliberalen Partei sollen sich nach Kräften bemühen, den Zwist innerhalb der liberalen Wählerschaft auszugleichen. Wie weit ihnen dies gelingen wird, muß sich aus den auf morgen Abend einberufenen Wähler-Versammlungen beider Fractionen ergeben. Im 2. Wahlbezirke scheint eine Scheidung bestimmt vermieden werden zu sollen. — Nach dem Rücktritt aller Mitbewerber scheint die morgige Wahl des Grafen Wilhelm Bismarck im Wahlkreise Mühlhausen-Langensalza-Weißensee absolut gesichert zu sein. Daß der deutschconservative Candidat, Ober-Präsident v. Münchhausen, zurücktreten würde gegen den Sohn des Reichskanzlers, war wohl anzunehmen. Weshalb aber Geheimrath Reuleaux noch in letzter Stunde verzichtet hat, darüber wird hoffentlich noch Aufklärung gegeben werden. — Wie aus der Provinz Sachsen gemeldet wird, ist die Zuckerrüben-Ernte in diesem Jahre durchweg eine ausgezeichnete. Für die Bilanz im Reichshaushaltsetat ist dies bekanntlich von keiner geringen Bedeutung. — In allen Landestheilen ist die Verordnung des Kriegsministers wegen der strengeren Aufsicht bei den Lieferungen für die Verpflegung des Militärs mit Freuden begrüßt worden.

Hannover, 26. August. [Das Erdbeben.] Der „Hannov. Courier" schreibt: Zu den mancherlei ungewöhnlichen und auffallenden meteorologischen Erscheinungen der letzten Tage gesellt sich jetzt auch noch eine Erderschütterung, welche nach den bis jetzt (Nachmittags 5½ Uhr) an uns gelangten telegraphischen Mittheilungen am Rhein, in ganz Westfalen und auch in Norddeutschland beobachtet wurde. Hier in Hannover wurde dieselbe so stark verspürt, wie es wohl noch nie dagewesen. In den oberen Etagen verschiedener Häuser befindliche Personen, namentlich in den freier gelegenen Stadttheilen, wo wenig Geräusch ist und Erschütterungen der Häuser durch fahrende Wagen seltener hervorgebracht werden, sind durch die plötzlich eintretenden Bewegungen sehr erschreckt worden. Eine Dame berichtet uns: Ich saß in meiner, im Erker meines Hauses gelegenen Küche, als plötzlich die Thür meines Küchenschrankes von selbst aufging. Gleichzeitig wankte mein Stuhl und der inmitten der Küche angebrachte Gasarm bewegte sich pendelartig stark hin und her. Auch die an der Wand hängenden Handtücher machten gleichzeitig ähnliche Bewegungen. Meine in der Küche befindliche Dienerin gerieth ebenfalls in's Schwanken und floh mit lautem Aufschrei entsetzt aus dem Raum, sie eilte die Treppe hinab aus dem Hause und versicherte, den Einsturz des Hauses befürchtet zu haben; daß die Erschütterung von einem Erdbeben herrührte, zeigte die wellenartige Bewegung, die anscheinend von Süd nach Nord ging. In dieser Richtung pendelte wenigstens der Gasarm. Die Zeit kann ich nicht bestimmt angeben, es mochte gegen halb zehn Uhr sein. Einige im Freien befindliche Personen wollen ein donnerähnliches Geräusch gehört haben.

Vom Rhein, 23. August. [Synode der Altkatholiken.] Die kürzlich erschienene officielle Ausgabe der „Verhandlungen der fünften Synode der Altkatholiken des Deutschen Reiches" giebt auch den gegenwärtigen, gegen das Vorjahr nicht wesentlich veränderten statistischen Bestand der Gemeinden und der Geistlichkeit und theilt im Anhange einige auf die Cölibatsfrage bezügliche Schreiben an Bischof Reinkens, darunter eins von dem Erzbischof Heykamp von Utrecht, mit. In diesem vor der Abhaltung der Synode erlassenen Schreiben war die Befürchtung ausgesprochen, daß die holländische altkatholische Kirche, wenn der Beschluß wegen Abschaffung des Zwangscölibats durchginge, sich genöthigt sehen würde, von der Kirchengemeinschaft mit der deutschen zurückzutreten. Ein solcher Rücktritt ist jedoch nicht erfolgt. Im Gegentheil, die Fortdauer der Gemeinschaft ist thatsächlich jüngsthin dadurch bezeugt worden, daß der holländische Subdiakon Spruit Sonntag, den 18. d., zu Düsseldorf dem Bischof Reinkens bei Spendung der Firmung assistirt hat. Wir erfahren nun auch aus zuverlässiger Quelle, daß der Erzbischof von Utrecht dem Bischof Reinkens durch Herrn Spruit ausdrücklich hat versichern lassen, daß eine nochmalige Erwägung ihn und seine Mitbrüder davon überzeugt habe, daß wegen der eingetretenen Differenz in der Disciplin die Aufhebung der Kirchengemeinschaft nicht nothwendig sei. (D. V. C.)

Butzbach in Hessen, 22. Aug. [Meteorstein.] Gestern Abend ist hier ein Meteorstein niedergefallen. Passanten sahen eine Sternschnuppe niedergehen, die als eine feurige Kugel mit Geprassel an dem Dache des Theis'schen Hauses niederfuhr und auf der Straße zerplatzte. Beim Suchen fanden sich dann Stücke eines schwärzlichen schweren Steines, die an den Außenwänden gerundet und glatt sind.

München, 23. Aug. [Der Nuntius und die Kissinger Verhandlungen.] Die Nachricht mehrerer Blätter, daß sich der päpstliche Nuntius, Msgr. Aloisi Masella, nach Rom begebe, ist bereits als unrichtig bezeichnet. In der That wird Msgr. Aloisi, welcher über die Besprechungen mit dem Kanzler des Deutschen Reiches in Kissingen schriftlichen Bericht nach Rom erstattete, München in der nächsten Zeit nicht verlassen. Ueber eine Unterredung mit dem päpstlichen Nuntius wird dem „Nürnb. Corr." geschrieben: „Es sei sehr viel Unrichtiges über die angeblichen Verhandlungen zwischen dem Fürsten Bismarck und ihm in der Presse zu lesen, doch könne und wolle er auch nichts berichtigen, denn seine Pflicht, an der er immer festhalten werde, sei es, darüber zu schweigen. Vorerst sei ins Auge zu fassen, daß von Verhandlungen keine Rede sein könne: er habe mit dem Reichskanzler blos einen Ideenaustausch gepflogen, welcher, so zu sagen, den ersten Schritt, die erste Annäherung, den Grund bilden könne, dem das Weitere hoffentlich zum Guten folgen könne. Der erste Schritt sei aber stets der härteste, die nachfolgenden seien leichter. Es könne ja auch nicht daran gedacht werden, daß das, was seit 7 Jahren zertrümmert worden, nun schnell wieder aufgebaut werden könne. Schon lange sei Fürst Bismarck Willens gewesen, eine Annäherung zu suchen, und jetzt sei man, von beiderseitigem Bedürfniß beseelt, einander entgegenkommen. Man habe denn doch wohl eingesehen, daß etwas geschaffen werden müsse, was die jetzigen Verhältnisse zwischen Staat und Kirche ändert, unter welchen beide Theile, mehr aber der Staat, so erheblich gelitten. „Ich habe den mir gewordenen Auftrag mit Freuden erfüllt", setzte Msgr. Aloisi bei, „und damit ist meine Mission vorläufig beendet." Ueber den Umgang mit dem Reichskanzler und dessen persönliche Liebenswürdigkeit sprach sich der päpstliche Nuntius sehr befriedigt aus.

Oesterreich.

*** **Wien**, 27. August. [Der Conventions-Spectakel.]

Dreiundfünfzig Jahre auf den Brettern!*)

Von **Arnold Wellmer**.

(Schluß.)

So wird in Mainz Theodor Döring's Carlos im „Clavigo" und sein Polonius im „Hamlet" geboren — daneben aber auch der köstliche Banquier Müller, mit dem unser Künstler sein Publikum im Kreislaufe der Jahre nun schon über 400 Mal entzückt hat, und die Drillinge.

In Mannheim gefällt es unserem Freunde, der inzwischen seine geliebte Breslauerin, Auguste Sutorius, geheirathet hat, unter der Cavalierherrschaft des Grafen Luxburg sehr wenig. Er will nach einem Jahr schon wieder fort, da er von Hamburg glänzende Anerbietungen hat. Aber er hat 1300 Gulden Vorschuß und soll außerdem noch 2400 Gulden Strafe für Ablösung des Contracts zahlen, ehe Graf Luxburg und das Theater-Comite ihn ziehen lassen wollen. Er verweigert, die Bühne wieder zu betreten. Da sperrt man ihn schmucklos ins Gefängniß — in eine Zelle mit Karl Gutzkow, der im Mannheimer „Kaufhause" seine Jugendsünde, „Wally, die Zweiflerin", abbüßte, nachdem schon Jacob Venedey und andere Hambacher hier gebrummt hatten. Ueber dies lustige Beisammensein hat Gutzkow in seinen „Zwei Gefangenen" ausführlich berichtet. Der Künstler spielte damals — mit 32 Jahren — schon gern und mit herzgewinnender Vollendung gemüth- und humorvolle Alte, wie den Vater in „Goldschmieds Töchterlein" und den „Emmerling" in der „Gefährlichen Tante".

Aus dem „Kaufhause" und aus Mannheim erlöst, fliegt unser Held nach Hamburg — zu neuem künstlerischen Leben! In Hamburg, unter der klugen Leitung von Friedrich Ludwig Schmidt wird erst der Theodor Döring geboren, der in diesen Tagen seine 53jährige Künstler-Laufbahn als der universalste, größte, wahrste Menschendarsteller unserer Tage — als der würdigste Nachfolger Ludwig Devrient's, an den seine Kunstschöpfungen auch am meisten erinnerten, sterbend beschlossen hat. Er schuf und spielte in Hamburg den Nathan, Franz Moor, Mephisto (hinkend!), Lear, Schewa, Malvolio, Richter Adam (im „Zerbrochenen Krug"), Falstaff — und daneben den katzenbuckelnden Schleicher Elias Krumm, den wider Willen verschwiegenen Commissionsrath Frosch, Piepenbrink und nicht zu vergessen: Timotheus Bloom in „Rosenmüller und Finke" eine Rolle, die Döring 400 Mal und mit fast gleicher Frische und immer neuen Nuancen gespielt hat und die er am 24. Januar 1875 am Vorabende seines 50jährigen Jubiläums den Berlinern als frohe Festgabe darbrachte.

Von Hamburg aus flog Döring's Ruf als Charakterspieler schnell durch ganz Deutschland. Er wurde 1838 als Seidelmann's Nachfolger nach Stuttgart berufen, 1841 mit lebenslänglichem Contract nach Hannover. Als Seidelmann 1845 in Berlin gestorben war, wußte man: es giebt nur einen würdigen Ersatz für ihn — Theodor Döring! Aber König Ernst August wollte seinen Schatz nicht fahren lassen. Er antwortete dem um seine Entlassung bittenden Künstler: „Ja, ja, glaub' ich wohl, Berlin würde besser schmecken — aber ich wär auch lieber König von England als von Hannover. Nein, wir Beide müssen uns dies Lüstchen schon vergehen lassen . . ."

Erst einem persönlichen Briefe König Friedrich Wilhelm's IV. an den lieben Vetter von Hannover gelang es, Döring dort frei zu machen. Aber Berlin mußte eine bedeutende Ablösungssumme zahlen und der Künstler noch 13 Mal in seinen besten Rollen in Hannover — gratis auftreten. Dann konnte er heimkehren in die Stadt seiner ersten künstlerischen Freuden und Leiden — einst als Alumnus vom Joachimsthal, dann als junger Mann von Quittel und Gregel hinter dem Ladentisch und auf der Liebhaberbühne Urania — längst einer der ersten Künstler Deutschlands!

In Berlin fand er Freund Stawinsky als Regisseur der Königl. Bühne wieder — und viele, viele Jahre lang sah man den stattlichen Mann mit der vornehmen Ministerhaltung und dem feinen trockenen Humor neben Theodor Döring bei „Lutter" sitzen — in derselben Ecke und an demselben Tisch, wo einst Ludwig Devrient und der Gespenster-Hoffmann poculirten und plauderten. Seit einigen Jahren ist Stawinsky's Platz leer geworden. Freund Döring hat ihm noch manches stille Glas geweiht — bis jetzt auch sein Stuhl traurig leer ist.

Seit 1849 hatte Theodor Döring mit einem ihm ebenbürtigen Charakterspieler am Berliner Hoftheater zu wetteifern. Es war jener kleine Theaterdiener und Rollenschreiber und Junge für Alles von 1826 aus Posen — Ludwig Dessoir! Mir war es stets ein seltener Genuß, beide Künstler an demselben Abend auftreten — oder in den Hauptrollen wechseln zu sehen. So spielte Dessoir meisterhaft den „Othello", während Döring ebenso meisterhaft den „Jago" gab. Von Beiden aber habe ich den „Mephisto" gesehen — so verschieden in der Auffassung und Durchführung, und doch war's schwer, Einem Teufel den Preis zuzusprechen. Jeder in seiner Art gleich groß als Mephisto.

Ludwig Dessoir sollte das Jubelfest seines gefährlichen Nebenbuhlers nicht mehr erleben. Ein Nervenleiden hatte ihn schon seit einigen Jahren von den Brettern fern gehalten. Dann sank auch er ins Grab — am 30. December 1874.

Theodor Döring, der 72jährige, spielte mit alter Frische, alter Kraft und alter Lust weiter. Es bleiben uns leider nur noch wenige Zeilen Raum, dies Spiel zu charakterisiren, seine stets unfehlbaren Erfolge zu erklären.

Theodor Döring war kein künstlerisch oder gar künstlich erstudirter Schauspieler, wie Seidelmann mit der berechnenden Verstandesschärfe und der Energie des Wollens, — nein, er war ein echter, geborener Comödiant von Gottes Gnaden, wie Ludwig Devrient. Alles war bei ihm wahrste, herzenswarme Natur, genialer sicherer Griff, unfehlbarer Instinct, mochte er sich den Soccus oder den Kothurn anschnallen. Immer war er frisch, originell, plastisch, geistvoll, lebendig, warm im Colorit, wahr im Ausdruck, in der Mimik, groß in der Auffassung und in der Form, bis ins kleinste Detail hinab — — und stets ein ganzer, voller Charakter: anregend, erwärmend, erfreuend — oder packend, fortreißend, erschütternd. Dabei hatte er das eigenartige Talent, daß er die heterogensten Charaktere mit wenigen Strichen zu fixiren, ja zu improvisiren oder zu portraitiren vermochte. Einst wurde im „Romeo und Julie" der alte Capulet mitten im Stück krank. Döring, der die Rolle nie gespielt, nie studirt hatte, trat sogleich für ihn ein und spielte — natürlich nach dem Souffleur — nicht nur vortrefflich den Capulet Shakespeares, sondern sogar treu den Capulet des erkrankten Collegen weiter.

Man hat mit Recht von Döring gesagt: er spielte nicht nur die Rollen, sondern er spielte mit ihnen. So machte es ihm Spaß, den Lear bald wie Friedrich Ludwig Schröder, bald wie Ludwig Devrient, dann wieder wie Anschütz oder — wie Theodor Döring zu spielen. Bald spielte er den Mephisto als echten satanischen Satan, bald als „kecken Cavalier in der Maske" — und stets meinte man: heute spielte er unübertrefflich. Und nicht nur die großen klassischen Rollen. Er war vielleicht noch größer im Genrebilde: wie als Kutscher Buschmann in den lustigen „Dienstboten" und in dem rührenden „Armen Poeten". Ja aus dem ausgelachten „Julius" war in fünfzig Jahren der ergreifendste Lorenz Kindlein geworden. Auch mir hat ers Auge naß gemacht.

Im Ganzen soll Meister Döring in diesen 53 Jahren und 7 Monaten seines wunderbar reichen Bühnenlebens fast 9000 Mal die Bühne betreten haben. Hierunter nach seinen eigenen Aufzeichnungen nicht weniger als 4900 Mal die Berliner Hofbühne in 295 verschiedenen Rollen. Allein den Kutscher Buschmann in den „Dienstboten" von Benedix spielte er 130 Mal, und es ist bekannt, welch eine köstliche Partnerin ihm in diesem ergötzlichen Genrebilde Frau Frieb-Blumauer als Köchin war. Wie wird die trauern um ihren Kutscher Buschmann! Nathan den Weisen gab Döring 120 Mal, den Mephistopheles 112 Mal, den Piepenbrink in Freitags „Journalisten" 87 Mal. Ja, welch ein reiches Künstlerleben!

Ehe wir von diesem an dem blumen- und lorbeergeschmückten frischen Grabe scheiden, möchten wir hier zur Kennzeichnung des Menschen und des Künstlers Döring noch einige zerstreute Charakterzüge nachtragen.

Ein Freund des Döringschen Hauses schreibt: „Döring war eine durch und durch harmonische Natur. Wenn jemals der Hausstand eines Menschen, eines Künstlers den Namen der Häuslichkeit verdient hat, so war es der des nun verewigten Mannes. Wer je in die wohlthuende Ruhe jener Zimmer in der Leipziger Straße eintrat und die Fülle der Bilder und der Kunstgegenstände, der Statuetten Falstaffs und Nathans, mit welchen liebende Verehrung dem Künstler nur seine eigenen Werke geschenkt hatte, betrachtete, der mußte den Eindruck empfangen, als ob alle diese Dinge selbstverständlich zu den drei Menschen gehörten, welche hier einträchtig beisammen wohnten. Döring, Mathilde, Aline! Wie der alte kinderlose Thiers stets von Frau und Schwägerin begleitet war, so ist einem Jeden, der jemals das Haus des Altmeisters betrat, dieser Letztere ohne diese beiden herzigen Schwäbinnen eben so wenig zu denken, wie etwa ohne die Fülle der Tabaksdosen, deren er stets eine während der Unterhaltung zwischen den Fingern hin und her zu wiegen pflegte. Ein rührendes Verhältniß innigster Art war es, welches diese drei guten Menschen aneinander gekettet, ein ewiger Wettstreit der Liebe, wenn die beiden

*) Nachdruck verboten.

der Occupation Bosniens und des Widerstandes gegen die Ausführung des Berliner Vertrages, wodurch die Pforte die stagnirende Situation in angenehmer Weise zu beleben versteht, macht sich die Saure-Gurken-Zeit denn doch in Form der colossalen Enten bemerkbar, welche die sensationsbedürftige petite presse und die ihr affilirten Correspondenten exportiren und dann wieder zurück-importiren. Obenan unter diesem Humbug steht der Schwindel mit der Convention, deren Abschluß endlich in der That oder doch nahezu ein fait accompli geworden sein soll. Um den Kohl feit zu machen, wird uns jetzt gar über Berlin, das ja auch mehr und mehr von der confessionellen Sensationspresse überschwemmt wird, eine Ministerkrisis octroyirt, die man dann Tags darauf wieder mit demselben Aplomb dementirt. Wir waren völlig verblüfft, als wir auf diesem Wege erfuhren, Graf Andrassy habe seine Demission eingereicht, weil er die Convention mit der Pforte nicht zu Stande gebracht, und noch herzlicher lacht man heute, wo wir über die Krisis beruhigt werden, sintemalen es dem Grafen dennoch gelungen sei, die verhängnißvolle Convention abzuschließen! Es muß aber auch eine sehr, sehr böse Krisis gewesen sein, der wir da mit genauer Noth entgangen sind, da ja über den Ersatz Andrassy's gleichzeitig mit Beust und Senneyey verhandelt worden ist. Da können wir uns denn nicht genug gratuliren, daß Andrassy auf seinem Posten verbleibt, wenn man hier noch nicht einmal darüber im Reinen ist, ob man ihm einen deutschfeindlichen Aufklärling, oder einen feudalen Römling deutschfreundlicher Gesinnung zum Nachfolger geben soll. Doch, im Ernste gesprochen: was soll uns wohl eine Convention, nachdem die Pforte ihr Aeußerstes gethan? für das eigentliche Bosnien wäre sie doch, nach dem Falle von Serajewo, vollständig moutarde après diner, Sinn und Verstand hätte sie höchstens noch für das Sandschak von Novibazar, für den „Fels", der Bosnien von Serbien trennt. Nur ist in diesen Klüften und Schluchten der Romanja Planina von jeher die Autorität der hohen Pforte fast gleich Null gewesen. Geht sie heute auf eine Convention bezüglich der militärischen Besetzung dieses Paschaliks ein, so ist sehr daran zu zweifeln, daß Oesterreich aus der zugesagten Unterstützung dort einen nennenswerthen Vortheil zieht ... selbst wenn die Zusage derselben ehrlich gemeint sein sollte, was immerhin sehr zu bezweifeln steht. Bisher wenigstens war alle Welt fest überzeugt, daß mit dem Einmarsche der Kaiserlichen in das Sandschak Novibazar die Action der Ligue von Prisrend dort so wie gegen Montenegro beginnen würde. Allerdings ist seitdem Mehemet Ali nach Janina abgeschickt, um die Albanesen und Arnauten zu „beruhigen!!!" Für den Kampf in Bosnien selber und in der Herzegowina aber ist mit den Tagen von Scheptsche und Serajewo, dann von Cifkut und Stolac wohl die Zeit vorüber, wo die „in die Heimath entlassenen Redifs" unseren Generalen unbequem werden konnten. Jetzt, wo Joannovic die Insurgenten gegen die Gebirge Montenegros zu gedrängt hat; wo die von Philippovic aus Serajewo vertriebenen Aufständischen im Javorgebirge hart an der Grenze Serbiens Position genommen; wo Szapary die Rebellen der Possavina doch wohl bald genug von der Bosna bei Doboj durch das Sprecathal an die Drina treiben wird, ist uns die Haltung Serbiens und Montenegros fast wichtiger, als die der Pforte. Herrn Nikita und dem dicken Milan aber lehrt wohl ein energisches Wörtchen, in Cetinje oder Belgrad gesprochen, besser mores, als eine Convention mit der Pforte, worin wir am Ende gar erst durch Opfer, zu denen unsere Militärpartei ein verdrießliches Gesicht machen würde, den beiden Knäsen ihre Isolirung klar machen sollen!

Graz, 25. Aug. [In der heutigen Versammlung des deutschen Journalistentages] lenkte Wenzel (Berlin) vor dem Schluß der Verhandlungen die Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand, der für die deutsche Presse von der höchsten Bedeutung sei: den Entwurf des sogenannten Socialistengesetzes. Wenn auch vorausgesetzt werden dürfe, daß in der gegebenen Form der Entwurf nicht zur Annahme gelangen werde, so bedrohe derselbe doch die deutsche Zeitungspresse mit den ernstesten Gefahren. Alle Freiheiten, die das deutsche Preßgesetz der Publicistik einräume, werden durch jene Vorlage in Frage gestellt und die Existenz der Blätter thatsächlich vollkommen der Willkür der Polizeibehörden anheimgegeben. Auf die Tagesordnung der gegenwärtigen Versammlung habe man den Gegenstand nicht mehr stellen können, trotzdem würde ein Stillschweigen über denselben mißdeutet werden und das Ansehen des Journalistentages auf das Ernsteste gefährden.

Nordmann (Wien) erklärt im Namen der österreichischen Journalisten, daß dieselben in der Beurtheilung des erwähnten Gesetzentwurfes, so weit er die Freiheit der Presse berühre, einstimmig die Ansicht des Vorredners theilen. Trotzdem sei die österreichische Presse, die von dem Gesetze zum Glücke nicht berührt werde, keineswegs in der Lage, ihrerseits einem formellen Proteste zuzustimmen. Er könne nur mit dem Wunsche schließen, daß es der deutschen Presse gelingen möge, den ihr bevorstehenden Kampf mit Glück zu einem siegreichen Ende zu führen. (Allseitiger Beifall.)

Lecher (Wien) schließt sich diesen Ausführungen vollkommen an, indem er zugleich der Ueberzeugung Ausdruck giebt, daß die deutsche Presse niemals zu einem ruhigen Genusse ihrer Freiheit gelangen werde, so lange sie nicht das Grundrecht der österreichischen Preßfreiheit, die Aburtheilung der Preßvergehen durch Geschworenengerichte, sich erkämpft habe.

Wenzel (Berlin) erwidert, daß es nicht seine Absicht gewesen sei, einen formellen Beschluß über die vorliegende Frage herbeizuführen. Die bisherige Debatte habe die Einstimmigkeit der deutschen und österreichischen Journalistik in der Verurtheilung des Gesetzentwurfes ergeben und hiermit sei seine Absicht erreicht.

Rittweger (Frankfurt) stimmt dem Vorredner bei, da er es für durchaus unthunlich hält, in einer Versammlung, in der die österreichischen Collegen die Majorität haben, über diesen Gegenstand eine formelle Abstimmung herbeizuführen.

Davidsohn (Berlin) hofft, daß Wenzel die Gefahren für die deutsche Presse zu schwarz gemalt habe. Der Gesetzentwurf richte seine Spitze nicht gegen die gesammte Journalistik, sondern nur gegen die der Socialdemokratie.

Wenzel protestirt dagegen, daß man die Unterdrückung der Freiheit der Presse vom politischen Parteistandpunkte beurtheile. Der deutsche Journalistentag habe sich bisher von einer solchen Auffassung ferne gehalten und werde es hoffentlich auch in Zukunft thun.

In den Ausschuß werden anstatt des „Frankfurter Journals" Rosegger's „Heimgarten" in Graz und die „Triester Zeitung" neu-, im Uebrigen die bisherigen Ausschußmitglieder wiedergewählt. (Volksz.)

Osmanisches Reich.

Wien, 26. Aug. [Montenegro und die Pforte.] Die „Pol. Corr." veröffentlicht den nachfolgenden interessanten Schriftwechsel zwischen den montenegrinischen und türkischen Autoritäten, welcher einerseits von den Schwierigkeiten Zeugniß giebt, welchen die Durchführung des Berliner Friedensvertrages in Beziehung auf Montenegro und die Türkei begegnet, andererseits aber die mehrfachen Behauptungen über eine angebliche montenegrinisch-türkische Entente mit feindseliger Spitze gegen Oesterreich-Ungarn entsprechend zu illustriren geeignet ist.

Das Telegramm, mit welchem der Fürst von Montenegro seine Beziehungen zur Pforte wieder anzuknüpfen suchte, lautet folgendermaßen:

„Cettinje, 13. August 1878.

Se. Hoheit der Fürst von Montenegro an Se. Hoheit den Großvezier in Konstantinopel.

Nachdem ich vom Präsidenten des Congresses officiell eine authentische Ausfertigung des Vertrages von Berlin erhalten habe, ergreife ich mit großer Genugthuung diese Gelegenheit, um mit Eurer Hoheit die Correspondenz in der auf meine eigenen Gesinnungen gegründeten Hoffnung wieder aufzunehmen, daß in Hinkunft die Beziehungen zwischen der Hohen Pforte und dem Fürstenthume stets diejenigen einer guten Nachbarschaft und eines herzlichen Einvernehmens sein werden. Ich lege Werth darauf, von nun an meine friedlichen und aufrichtigen Absichten zu bethätigen, und ich bitte Eure Hoheit, sich damit befassen zu wollen, die Versicherung dessen Sr. kaiserlichen Majestät mit dem Ausdrucke meiner sehr hohen Achtung zu übermitteln. Da der Zeitpunkt nahe ist, in welchem die in Berlin gefaßten Beschlüsse ihre Durchführung erhalten sollen, werden Eure Hoheit unzweifelhaft ebenso wie ich der Ansicht sein, daß im Interesse der Bevölkerungen selbst die Regierungen sich unverweilt wegen Erfüllung der wesentlichsten Bestimmungen, namentlich der Gebietsaustausche, ins Einvernehmen setzen sollen.

In diesem Gedanken benachrichtige ich Eure Hoheit, daß ich bereit bin, in die Hände der ottomanischen Behörden die von meinen Truppen besetzten Districte, welche an die Türkei zurückfallen sollen, an demselben Tage zu übergeben, an welchem ich in den vollen Besitz der Montenegro zugesprochenen Districte gesetzt sein werde.

Ich bitte demnach Eure Hoheit, mir den Moment anzuzeigen, in welchem die Verfügungen der kaiserlichen Regierung getroffen sein werden, um mit diesem Austausche vorzugehen. Zum Wohle der Einwohner selbst und zur Vermeidung jeder Verwickelung ist es sehr zu wünschen, daß die Frist nicht das vom Berliner Vertrage festgesetzte Datum überschreite, denn es liegt daran, dem Geiste des Widerstandes, welchen ich zu constatiren das Bedauern habe und der in Gussinje, Plawa und Kolaschin, ebenso wie in Spusch und Podgoriza mehr von den Beamten von Scutari genährt wird, als er eine spontane Bewegung der Leute dieser Ortschaften ist, keine Zeit zur Verschlimmerung zu lassen. Eure Hoheit wird begreifen, wie sehr ich wünsche, nicht gezwungen zu sein, meine Regierung in diesen Gegenden mit anderen Maßregeln als denen der Güte zu inauguriren und ich zähle auf Ihren Beistand, um jede Ursache von Schwierigkeiten und Zwang zu vermeiden. Ich hege die Hoffnung, von Eurer Hoheit eine Antwort zu erhalten, welche von Gesinnungen eingegeben ist, die den mich beseelenden entsprechen. Unterzeichnet: Nikolaus."

Folgendes ist der türkisch-montenegrinische Notenwechsel, betreffend die Räumung der gegenseitig occupirten Gebiete:

Der General-Gouverneur von Albanien, Hussein Pascha, an den Wojwoden Mascha Wrbitza, Generalstabs-Chef in Cettinje.

„Scutari, 10. August.

Mit lebhaftem Bedauern erfahre ich, daß montenegrinische Truppen in einige unserer diesseits der Moratscha gelegenen Dörfer verlegt wurden, daß Befestigungswerke dort aufgeführt und daß die Einwohner gezwungen wurden, gegen uns die Waffen zu ergreifen. Seit einiger Zeit und hauptsächlich seit dem Waffenstillstande zielt das Verhalten Montenegros nur darauf ab, unsere Armee zu Conflicten zu treiben. Nichtsdestoweniger habe ich stets gestrebt, dieselben zu vermeiden, indem ich mich blos darauf beschränkte, Ihnen freundschaftliche Mittheilungen zu machen, welche einigermaßen die Sachlage provisorisch geändert haben, und um Blutvergießen zu vermeiden, habe ich meine Truppen zurückziehen lassen; da übrigens das Vorgehen Montenegros kein Ende nimmt und dessen Fortsetzung eine allgemeine Beunruhigung unter unserer Bevölkerung hervorbringt, bin ich genöthigt, dieserhalb formell gegen Montenegro zu protestiren und rasche Antwort sowohl bezüglich der Frage, welche den Gegenstand meines Protestes bildet, als auch bezüglich meiner früheren Mittheilungen zu erbitten. Genehmigen Sie &c."

„An Se. Excellenz Hussein Pascha, General-Gouverneur von Albanien in Scutari.

Cettinje, 11. August.

Wir haben den in Eurer Excellenz gestrigem Telegramme enthaltenen Protest mit der größten Ueberraschung erhalten. Eure Excellenz weiß, daß die montenegrinischen Truppen die an der Moratscha gelegenen Ortschaften seit Beendigung des Krieges besetzt halten und daß sie dieselben heute umsomehr besetzt halten müssen. Wir sind auch davon überrascht, daß Sie uns anklagen, unter den Christen dieser Ortschaften die Revolte gegen die Hohe Pforte anzuzetteln, weil Sie wissen müssen, daß dieses Land in Gemäßheit des von der Hohen Pforte ratificirten Berliner Vertrages uns gehört und in Hinkunft einen integrirenden Bestandtheil des Fürstenthums ausmacht. Wir halten demnach die Occupation aufrecht, indem wir erwarten, daß Eure Excellenz die Weisung erhalten werden, in Ausführung des Friedens-Vertrages auch die Stadt Podgorizza und die sie umgebenden Forts räumen zu lassen. Es ist wahr, daß unsere Vorposten in den letzten Tagen in Anbetracht der Agitation verstärkt worden sind, welche sich in Albanien gegen Montenegro zeigt und die, wie wir vollen Grund anzunehmen haben, durch die Haltung der Verwaltung ermuthigt wird, deren Chef Eure Excellenz ist. Diese einfache Vorsichtsmaßregel darf aber Eure Excellenz nicht annehmen lassen, daß sie die Ursache eines Blutvergießens werden könne und sie darf sicherlich Ihrerseits oder seitens der Truppen, welche Sie befehligen, eine ähnliche Herausforderung nicht rechtfertigen, wie es jene war, die während der Berathungen des Congresses in Krajua stattgefunden hat. Unsere Truppen werden in ihren Vorposten in der strengen Defensive bleiben, aber bereit, jeden unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu rechtfertigenden Angriff zurückzuweisen. Genehmigen Sie &c.

Mascha Wrbiza."

Philippopel, 21. August. [Das bulgarische Volksheer. — Die bulgarischen Opfer. — Agitation gegen die Beschlüsse des Congresses. — Die Ausschreitungen gegen die Mohamedaner.] Das Hauptaugenmerk, schreibt man der „Pol. Corr.", richtet das provisorische russische Gouvernement in diesem Augenblicke auf die Bildung des bulgarischen Volksheeres. Die Wehrpflicht ist zur allemeinen erklärt worden, nur Mohamedaner sind vorläufig von derselben ausgeschlossen. Indessen können auch solche als Freiwillige in die Miliz eintreten, wenn sie über ihre loyale Gesinnung glaubwürdige Atteste beibringen können. Das dienstpflichtige Alter ist auf das 20. Lebensjahr festgesetzt und erstreckt sich bis zum 30. Jahre. Die In=

Damen den Alten von jeder Erregung fern zu halten suchten, und er selbst, sobald er dahinter kam, in komischem Aufbrausen zornig wurde, daß die Beiden alle Mühen, die das Leben mit sich brachte, auf sich nehmen wollten. Da zitterte dann seine Stimme und es war, als sollten sich ihm die Augen mit Thränen füllen, welche er mühsam durch polternde Worte über „die Frauen!" zu unterdrücken suchte, und die beiden Frauen fürchteten schon wieder, ob die neue Erregung nicht dem „lieben Döring nun erst recht schaden könne. Sie haben am Meisten verloren, und wir Andern?" —

Wir Andern haben es dem alten Döring redlich bewiesen, daß wir ihn als Künstler bewunderten, als guten einfachen herzenswarmen Menschen lieb und werth hielten — so lange er lebte und jetzt an seinem Sarge, und noch oft werden wir in dem verwais'ten Schauspielhause, das in Vater Döring seinen höchsten Schmuck und Ruhm verloren hat, gegenüber den „Kunstleistungen" eines neuen Geschlechts trauern und klagen: Ja, als der alte Döring noch lebte; war's hier doch noch anders. Stand er auf der Bühne, so wehte uns von dort her ein Hauch an aus vergangener Blüthezeit der Berliner Menschendarstellung — der Geist Ludwig Devrients lebte in Theodor Döring fort!

Und die Mitwelt hat dem alten und schon dem jungen Döring reichlich Kränze geflochten. Ludwig Tieck nannte ihn den würdigsten Nachfolger Ludwig Devrients auf der Berliner Bühne. Alexander Humboldt schenkte ihm sein Bildniß und schrieb darunter als höchste Anerkennung: „Gleich groß im Tragischen, wie im Komischen maßvoll, nie die Grenzen überschreitend!"

Und als am 25. Januar 1873 der Künstler den seltenen Tag erlebte, an dem er vor vollen fünfzig Jahren in Bromberg zum ersten Mal die Welt der Bretter betrat — — Damals feierte ganz Deutschland und auch das Ausland Theodor Dörings Ehrentag mit. Acht Monarchen, an ihrer Spitze Kaiser Wilhelm, schmückten des Jubilars Brust mit Orden. Es regnete außerdem Medaillen, goldene und grüne Lorbeerkränze, Blumen und von den schönsten jungen Schauspielerinnen — Küsse. Sogar das ferne, eisige Petersburg sandte warme Küsse, mit deren Uebermittelung Fräulein Keßler beauftragt war. Man wußte ja überall, daß der alte Döring in diesem süßen Punkte „ein Gewohnheitsmensch" war und — blieb.

Als der Jubilar am Abend seinen unvergleichlichen alten Bloom in „Rosenmüller und Finke" zum 104 Mal gespielt hatte — „wie ein Junger!" — da spannten die heißblütigen Berliner Studenten die Pferde vor seinem Wagen aus und zogen ihn im Triumph nach Hause. Bei dieser Feier machte ein Wort des General-Intendanten von Hülsen besonderes Glück. Er schloß seine feierliche Anrede bei Ueberreichung des Rothen-Adlerordens mit den Worten: „Luther — ich meine den Reformator — sagt irgendwo: Lebe lang, webe lang! dies ist auch mein herzlicher Wunsch für Sie!"

Warum brach bei diesen so ernsten Worten das ganze festliche Haus: die Ehrengäste im Zuschauerraum und die Collegen auf der Bühne, sogar der Festredner Herr v. Hülsen und der gefeierte Jubilar — in ein so herzliches Jubellachen aus?

Alle dachten bei dem Luther natürlich sogleich an „Lutter u. Wegner" — jene durch Meister Ludwig Devrient und Callot-Hoffmann so berühmt gewordene Weinstube an der Ecke des Berliner Gendarmen-Marktes, denn Alle wußten, daß auch Meister Theodor hier an dem Devrient-Tische seit 30 Jahren jeden Tag nach der Vormittagprobe seinen „Rothen" trank und hin und wieder auch ein Glas „Sect", wie Meister Ludwig eines Abends, als er gerade den Falstaff gespielt, hier den geliebten Champagner getauft hatte.

Lange Jahre saß hier am Devrient-Tische und auf dem Devrient-Stuhl — dem Ehrenplatze — neben Döring sein bester Freund und College: Regisseur Stawinsky, der schon anno 26 des jungen Theodor noch so zaghafte Künstlerschritte mit Liebe und Verständniß über die Breslauer Bühne geleitet hatte. Wie viel hatten die beiden Unzertrennlichen seitdem mit einander erlebt und wie viel wußten sie „dem jungen Nachwuchs" am Devrient-Tische zu erzählen! Hätte doch in dem Tisch ein Phonograph gesteckt, der uns Alles wiedererzählen könnte!

Als dann Freund Stawinsky vor einigen Jahren starb, erbte Meister Theodor den Ehrenplatz auf dem Devrientstuhl und Stawinsky's große goldene Schnupftabakdose, die seitdem bei Tage selten aus Döring's Fingern kam. — Seit dem 50jährigen Jubiläum hängt über dem jetzt doppelt verwaisten Devrient-Döringplatze Meister Theodors lebensgroßes Oelbild — jetzt unter Trauerflören. — Wer unter dem Nachwuchs wird würdig befunden werden, diesen Ehrenplatz zu erben? — Wir fürchten, er wird lange leer bleiben müssen, wie im Thronsaale der Thron verhüllt wird, wenn der Kaiser nicht anwesend ist.

Platt Land.

Roman in vier Büchern von **Friedrich Spielhagen.**

Drittes Buch.

Siebentes Kapitel.

(Fortsetzung.)

„Mehrere Tage später.

Meine Prüfungen sind noch nicht zu Ende. Wir hätten reisen können, so weit es mich betraf. Aber seit vorgestern ist das Unwetter, welches uns hierher getrieben und das während meiner Krankheit geruht hatte, in noch fürchterlicherer Weise abermals hereingebrochen. Entsetzliche Stürme rasen um das Haus und erschüttern es in seinen Grundvesten, ununterbrochen wirbelt der Schnee herab und thürmt sich, wo er Widerstand findet, zu unglaublicher Höhe; die Wege sind unfindbar, vor allen die Seitenwege, welche wir einschlagen müßten. Wir würden keine Stunde weit kommen, versichert unser Wirth. Ich suche mich in Geduld zu fassen, aber unglücklicherweise ist die des Freundes nun plötzlich erschöpft, wie er denn immer nur von momentanen Wallungen sich bestimmen läßt. Er hat gestern mit dem Wirth einen schrecklichen Auftritt gehabt, dem ich nur dadurch ein Ende machen konnte, daß ich mich zwischen die Rasenden warf. Ich durfte dem Freunde die Vorwürfe nicht ersparen, die ein so unsinniges Betragen verdiente. Sind wir doch vollständig auf die Willfährigkeit dieses Menschen angewiesen! Sind wir doch gezwungen, ihm zu vertrauen! Und hat er sich doch bis jetzt dieses Vertrauens nicht unwürdig gezeigt durch seine rauhe und wortkarge, aber kluge und vorsichtige Gastfreundschaft! Wie mag man einen Menschen reizen, dessen Freundschaft uns nothwendig, dessen Feindschaft uns verderblich werden muß? und der ganz gewiß nicht zu Jenen gehört, die man ungestraft reizen und beleidigen darf: ein halbwilder, riesenhafter Mann, von herkulischer Stärke, unter dessen blondem Haargewirr hervor ein Paar blauer Augen für gewöhnlich düster niederwärts blicken, um gelegentlich Blitze zu schleudern oder, — wie gestern in dem Streite mit dem Freunde — fürchterliche Flammen des Zornes zu sprühen, die mich schaudern machen. Dazu kommt noch ein Umstand, der meine Sorge erhöht. Meine Liebe: der Mann ist arm, die Noth, mit der er wohl stets gerungen, liegt in schweren Falten auf den harten, von der Natur groß und sogar schön gedachten Zügen; aber jetzt ist das Elend seiner kranken Familie grenzenlos und — er weiß — ich wage es kaum niederzuschreiben — Baptiste hat es mir erst jetzt gestanden: in der Schreckensnacht unserer Ankunft, als der Freund den Kranken in das Haus geleitete, mußte ein wichtiges Stück unseres Gepäcks der Sorge Baptistes anvertraut bleiben. Weder ich, der ich halb besinnungslos war, noch der Freund, der seine liebevolle Sorge ganz mir widmete, hatten bedacht, daß eben jenes Stück, welches der Freund sonst nicht aus den starken Händen ließ, den um so viel schwächeren Baptistes entgleiten würde. Er hatte die Hilfe des Wirthes in Anspruch nehmen müssen, für den freilich auch eine größere Last Kinderspiel wäre. Aber er war denn doch über die Schwere des Koffers verwundert gewesen, er hatte Fragen gestellt, welche Baptiste beantwortete, so gut seine Verlegenheit und sein gebrochenes Deutsch es verstatten wollten. Baptiste sagt, er zweifle nicht, daß der Mann, dessen Verstand gewiß nicht schlecht ist, sehr genau wisse, was der Koffer enthält, der jetzt zu Füßen meines Bettes steht.

Baptiste hat mir bei dieser Gelegenheit noch ein Bekenntniß gemacht, dessen Inhalt wahrlich nicht geeignet ist, meine Sorge zu verringern.

Es existirt hier in dem Schlosse eine junge Person, welche für gewöhnlich der kinderreichen Frau des Verwalters in der Wirthschaft an die Hand gehen mag, und die derselbe zu unserer ausschließlichen Bedienung bestimmt hat. Sie ist vom ersten Abend hier gewesen und hat das Schloß seitdem nicht wieder verlassen; die nöthigen Lebensmittel werden in der Nacht von unserm Wirth selbst herbeigeschafft, und er versichert, daß es gelungen sei, das Geheimniß unserer Anwesenheit vor aller Welt, selbst vor den Leuten des Gutshofes zu bewahren, die nicht anders wüßten, als daß jener Sohn, dessen ich Erwähnung gethan, nebst der Haushälterin, um der ansteckenden Krankheit in der Pächterwohnung zu entgehen, einen zeitweiligen Aufenthalt in dem Schlosse gefunden. Du siehst, meine Sophie, es war auf Alles klüglich Bedacht genommen, nur darauf nicht, daß für die Augen einer eifersüchtigen Liebe kein Geheimniß existirt. Eben jene junge Person aber wird von einem Burschen der Nachbarschaft leidenschaftlich geliebt. So hat sie selbst Baptiste gleich am ersten Tage anvertraut, sei es, um sich in den Augen des Frechen ehrwürdiger zu machen, sei es, um seine Begehrlichkeit noch mehr zu entflammen. Baptiste behauptet das Letztere und daß sie es an keiner bäuerlichen Coquetterie habe fehlen lassen, ihn auf eine Probe zu stellen, der sein Leichtsinn leider nicht gewachsen

fanterie wird in Druschinen eingetheilt, von welchen eine jede 4 Bataillone zählen wird. Die Cavallerie wird nur in Sotnien formirt werden. Die Miliz soll aus 50 Druschinen, 70 Sotnien, 4 Artillerie-Regimentern und 4 Bataillonen Pionnieren bestehen. Die Officiere und Unterofficiere werden ausschließlich der russischen Armee entnommen werden. Das Reglement ist das russische, ebenso die Commando-Sprache. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß diese Organisation der Milizen, welche dem nationalen Wesen der Bulgaren wenig oder richtiger gar keinen Spielraum gewährt, keinen günstigen Eindruck in bulgarischen Kreisen macht. Man findet, daß man überaus stiefmütterlich behandelt wird und fragt sich, ob diese Resultate der gebrachten Opfer werth seien? Daß die Bulgaren im letzten Kriege ungeheure Opfer brachten, das wird nunmehr ziffermäßig nachgewiesen. Eine eben veröffentlichte Statistik der Verluste, die die bulgarische Bevölkerung blos in den Sandschaken von Philippopel und Slivno an Gut und Blut erlitten hat, weist folgende horrende Zahlen auf. Es wurden zerstört: 38,904 Häuser, 158 Kirchen, 127 Schulen und 400 verschiedene Baulichkeiten; Menschenleben gingen zu Grunde: durch Mord 16,493, durch Feuer 65, durch Verurtheilung zum Strang 623. Wenn man dieses Verhältniß auch auf die anderen Sandschake anwendet, so erhält man Ziffern, die einem die Haare zu Berge treiben. Die Bulgaren finden in diesen Opfern einen Grund mehr, daß die ganze Nation frei sein müßte, und agitiren gegen die Schaffung von Ost-Rumelien in immer größerem Maßstabe. Man überschwemmt das Land mit Hetz- und Brandschriften gegen die Bestimmungen des Berliner Vertrages und sucht schon jetzt die Mittel herbeizuschaffen, um nach dem Abzuge der russischen Truppen eine allgemeine Erhebung zur Herstellung der nationalen Einheit bewerkstelligen zu können. In jeder Stadt, in jedem Marktflecken, ja in jedem größeren Dorfe werden bereits Waffen-Depots errichtet. Die Popen predigen von der Kanzel herab den Volkskrieg gegen alle Elemente, welche mit materieller Macht der Vereinigung Ost-Rumeliens mit dem Fürstenthume Bulgarien sich widersetzen sollten. Bei uns hat das „panbulgarische" Central-Comite seinen Sitz und waltet seines Amtes fast in demonstrativer Weise. Die russischen Behörden erklären, daß sie keinen Grund haben, für die Respectirung der Beschlüsse des Congresses einzutreten, da die Bestimmungen des Berliner Vertrages von der Pforte selbst mißachtet, ja wissentlich und geflissentlich verletzt werden. Die auch hier bekannt gewordenen Berichte der englischen Consuln in Bulgarien, welche die an den Mohamedanern verübten Greuel constatiren, haben unter den Bulgaren böses Blut gemacht. Man leugnet alle angeführten Thatsachen und bezeichnet dieselben als böswillige Erfindungen. Leider kann man sich diesem allgemeinen Proteste der Bulgaren und der russischen Behörden nicht absolut anschließen. Daß hier und da die englischen Agenten dick auftragen, soll nicht in Abrede gestellt werden; unleugbar ist es aber, daß die Mohamedaner von dem Rachedurst der Bulgaren vielfach zu leiden hatten und noch zu leiden haben. Man kann die Thatsache unmöglich wegdisputiren, daß den zurückkehrenden Mohamedanern in Stadt und Dorf in den meisten Fällen der Besitz von Grund und Boden vorenthalten wird. In Batak und Peruschitza wurden die auf Einladung der Behörden zurückkehrenden Flüchtlinge rundweg und durchgehends zurückgewiesen. In Slivno sind 80 Mohamedaner ihres Eigenthums ohne Recht und Grund beraubt worden. In den meisten Dörfern haben die bulgarischen Ortsvorstände die zurückkehrenden und ihr Eigenthum reclamirenden mohamedanischen Einwohner verjagt, in einer beträchtlichen Anzahl von Fällen sind letztere sogar arg mißhandelt worden. Im Adrianopeler Kreise sollen über 200 Türken auf diese Weise um Gut und Leben gekommen sein. Die bulgarischen Land-Gendarmen haben, so viel bekannt ist, 160 Mohamedaner, die sie zu escortiren hatten, niedergemacht. Die provisorische Regierung trifft aber die Schuld, die Verbrecher theils nicht eruirt, theils nicht mit jener Strenge bestraft zu haben, welche solche Greuelthaten sicherlich verdienten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. August. [Tagesbericht.]

** [Hagenbeck's nubische Karawane in Breslau.] Südwärts von Egypten, anlehnend an Abessinien, liegt ein ödes Wüsten-Plateau mit der fruchtbaren, dattelreichen Thalfurche des Nil, das ist das Land, dem die broncebraunen, stahlsehnigen Menschen der nubischen Karawane entstammen. Mit Sack und Pack — im wahren Sinne des Wortes — sind sie aufgebrochen, uns Kindern norddeutscher Schattenseite, denen die nubische Sonne zu fern und zu heiß ist, sich persönlich vorzustellen. Und um ein wahrheitsvolles, naturfrisches Bild aus ihrem heimathlichen Leben uns vorzuführen, sind sie von den verschiedensten Thieren, mit denen sie als unerschrockene Jäger oder als hausväterliche Freunde in Beziehung stehen, begleitet. — Begleitet, sagen wir lieber verwachsen — sind die 18 Nubier und Nubierinnen mit ihren Thieren, zahlreich, wie sie zu sehen nirgends, auch in keinem zoologischen Garten, Gelegenheit sich findet. Da laufen bunt durcheinander Elephanten und Girafen, Strauße, Antilopen und Dromedare zu halben Dutzenden, Rhinozerosse, nubische Stiere und Esel, beide vortreffliche Reitthiere, zu dritt und viert, ferner Jagdhunde, des Nubiers unzertrennliche Begleiter, und eine ganze Heerde der ihrem Lande eigenthümlichen Ziegen und Schafe. — Gleichzeitig bringen sie uns mit allerlei Hausgeräthe, Waffen, Jagdtrophäen und zaubern — das buntfremde Lebensbild zu vervollständigen — mit ihren Dromedaren und Elephanten, Stieren und Eseln, beritten und bepackt, gefolgt von ihren getreuen Hausthieren und allerlei befreundeten Wildlingen, mitten in unsere nordische Heimath hinein das märchenhafte Wüstenbild einer tropischen Karawane. Ein eigenthümlich reizendes Schauspiel, und vollendet würde der Zauber sein, wäre es möglich, die Landschaft ringsum zu afrikanisiren. — Während unsere Feder vergeblich sich müht, dem Leser auch nur einen Schatten der Wirklichkeit zu vermitteln, schwimmt die für uns bestimmte Karawane über die Nordsee von London, wo sie eben ihre Schaustellung beendet, um künftigen Sonntag im Breslauer Zoologischen Garten aufzutreten. — Diese Karawanen — eine zweite, unlängst in Dresden, weilt augenblicklich in Kopenhagen — haben in den verschiedensten Großstädten Europas die lebhafteste Theilnahme gefunden und das mit Recht. — Der sächsische Königshof beehrte in Dresden die Nubier mit einem Besuche und wurde von den auf einer Matte malerisch gruppirten Broncemännern nach heimischer Sitte begrüßt. Der Jüngste der braunen Gesellschaft, der in Wien Gast der Kaiserin von Oesterreich gewesen, überreichte der Königin von Sachsen ehrerbietigst ein Blumensträußchen; Waffentänze, Lanzenwerfen, Springturniere, Wüstenritte — wenn auch nicht gerade der Freiligrath'sche — wurden aufgeführt; auch dramatische Scenen gab es, — Ziegendiebe, von Häschern mit Lanzen und Schwertern verfolgt, gefangen genommen und kurzer Hand gelyncht. Solcherlei konnte natürlich nicht ohne landesübliches Hurrah in uns fremdartigsten Lauten und ohne die wildeste Aufregung abspielen. Während dem hakten stilllebend zwei Nubier auf der Matte, sich gegenseitig frisirend, d. h. einander riesige Massen Pomade, zu deutsch Hammeltalg, in den wirr gekräuselten Haarpelz hineinzuarbeiten; andere wieder ergingen sich in origineller Instrumental- und Vocalmusik, den Löwenantheil solches melodischen Ohrenzaubers nahm ein jugendliches Rhinozeros vorweg, das den Virtuosen zur Seite gekauert, gespitzten Ohres andächtig lauschend und jedenfalls von tiefstem Verständniß für das Tonwerk des nubischen Maestro beseelt blinzelnd und schmunzelnd seinen weitgähnenden Rachen zu einem unsaglichen Naturlaut aufriß, der in der Dickhäuter-Sprache wohl unserm „Bravo" oder „dacapo" gleichstehen mag. — Als sich endlich die königliche Familie hochbefriedigt entfernte, erhoben die Afrikaner Mann bei Mann in kriegerischer Stellung feierlichst die Hände, laut jubelnd in den wohl einstudirten, wenn auch ihrer Zunge wenig geläufigen Gesang ausbrechend: „Hoch soll er leben!" **Schlegel.**

** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 18. bis 24. August.] Die Temperatur der Luft hat sich etwas abgekühlt. Das Tagesmittel betrug 13,3 gegen 16,0 ° R. in der Vorwoche. Aehnlich verhält es sich mit der Temperatur der Erdkruste. An der Oberfläche betrug die Temperatur: 12,33 gegen 14,41 in der Vorwoche; — 25 Cent. tief: 12,67 gegen 13,74 in der Vorwoche; — 50 Cent. tief: 12,67 gegen 12,91 in der Vorwoche; — 125 Centim. tief: 11,40 gegen 11,19 in der Vorwoche; — 225 Centim. tief: 9,00 gegen 8,89 in der Vorwoche. — Der Ozongehalt der Luft war wiederum von 4 auf 5 gestiegen. — Die Feuchtigkeits-Niederschläge waren in dieser Woche etwas bedeutender als in der Vorwoche, sie erreichten eine Höhe von 3,86 Par. Linien gegen 0,38 in der Vorwoche. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 47 Eheschließungen (14 mehr als in der Vorwoche). Ferner: 201 Lebendgeborene (19 weniger als in der Vorwoche) und zwar 112 männliche, 89 weibliche. Todtgeboren waren 5. Von den Lebendgeborenen waren 28 uneheliche. Endlich: 183 Gestorbene (38 weniger als in der Vorwoche) und zwar 91 männliche und 92 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geburten und der Zahl der Todesfälle ist wiederum etwas günstiger als in der Vorwoche. Während in der Vorwoche die Zahl der Todesfälle die Zahl der Geburten um 1 überragte, trotzdem die Zahl der Geburten eine hohe war, überragt diesmal die Zahl der Geburten (trotzdem sie eine niedrigere ist) die der Todesfälle um 18. Die große Sterblichkeit scheint also im Abnehmen begriffen zu sein. Von den Gestorbenen sind fast 50 Procent Kinder unter 1 Jahre, nämlich 91 Säuglinge. An zymotischen Krankheiten ist die bedeutende Zahl von 73 gestorben. — Im Hanke-Wenzelschen Krankenhause wurden 4 Flecktyphuskranke aufgenommen, so wie 1 Unterleibstyphuskranker. — Die Geburtsziffer (auf je 1000 Einwohner und pro Jahr berechnet) beträgt 39,65, die Sterblichkeitsziffer 35,64; letztere also ziemlich bedeutend kleiner als in der Vorwoche, wo sie 43,04 betrug. — Umgezogen sind 1364 Personen (darunter 162 Familien). Angezogen sind 525, abgezogen 500 Personen, mithin bleibt ein Ueberschuß von 25 Personen.

—d. [Redacteur Keller in Breslau eingebracht.] Nach einem im Jahre 1854 zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossenen, selten zur Anwendung und in letzter Zeit fast ganz in Vergessenheit gekommenen Vertrage, betreffend die Auslieferung politischer Verbrecher, wurde bekanntlich vor ca. 3 Wochen der frühere Redacteur der hiesigen „Wahrheit", Karl Andreas Keller, auf Requisition der hiesigen Staatsanwaltschaft in Wien verhaftet und gestern Nachmittag hierselbst eingeliefert. Von Wien bis Oderberg wurde Herr Keller von einer österr. Militär-Escorte transportirt, in Oderberg, in dem dortigen Gefängniß, eine Nacht internirt, am folgenden Tage von einem Gendarm bis Ratibor und von hier bis Breslau von einem Sicherheitsbeamten in Civil begleitet. Herr Keller erschien sehr leidend, als er gestern Nachmittag um 3 Uhr auf dem Oberschlesischen Eisenbahnhofe hierselbst ankam; er mußte längere Zeit auf dem Bahnhofe ausruhen, bis es ihm möglich war, den Weg nach dem Stadtgerichtsgefängniß zu Fuß zurückzulegen. Bei dieser Gelegenheit können wir der von der „Wahrheit" gebrachten Mittheilung, daß Herr Keller „in einem der schrecklichsten Internirungsorte Wiens" untergebracht worden, als durchaus unwahr entgegentreten. Der Internirte befand sich vielmehr in einem lichten, luftigen und geräumigen Zimmer und genoß alle Freiheiten, wie sie gewöhnlich politischen Gefangenen gewährt werden.

+ [Eine Kunststickerei] in vollendeter Schönheit, bestehend in einem Tempelvorhang für die Synagoge zu Creuzburg OS. ist heute, Mittwoch, und morgen, Donnerstag, in dem Schaufenster des Hoflieferanten Moritz Sachs, Ring Nr. 32, ausgestellt. Die erste Handarbeits-Lehrerin der hiesigen Industrieschule, Frau Rosalie Reiter, ist die Verfertigerin dieser allgemein bewunderten Kunstarbeit.

** [Die höhere Mädchenschule und die Lehrerinnenfrage. Von Dr. Eduard Cauer, Stadtschulrath zu Berlin. Berlin, Verlag von J. Springer, 1878.] Der in Breslau wohlbekannte Herr Verfasser hat die vorliegende Broschüre zwar zunächst einem localen Zwecke gewidmet, doch enthält und bespricht sie so wichtige Principien bezüglich der Heranbildung von Lehrerinnen, daß sich ihr das allgemeine Interesse mit Recht zuwenden muß. In Berlin ist nämlich der Bau der vierten städtischen höheren Mädchenschule der Vollendung nahe, so daß die Anstalt im nächsten Jahre eröffnet werden kann. Die Broschüre soll nun für eine bestimmte Organisation dieser Anstalt wirken. — Zunächst wird der Grundsatz bewiesen, daß es nicht zweckmäßig sei, mit einer höheren Mädchenschule eine Lehrerinnen-Bildungsanstalt (Seminarklassen) zu verbinden. Ferner wird es als wünschenswerth bezeichnet, daß der bisherige neunjährige Cursus in einen zehnjährigen umgewandelt würde (bis in das sechszehnte Jahr der Schülerin), um für Gemüth und Geist einen höheren und besseren Bildungsabschluß herbeizuführen. Für eine sogen. Abiturienten-Prüfung ist der erfahrene Herr Verfasser nicht. — Drittens beantwortet der geehrte Herr Verfasser die Frage: „Welcher Antheil am Unterricht gebührt in den höheren Mädchenschulen den weiblichen Lehrkräften?" dahin, daß er sich mit dem Beschluß der Versammlung der Dirigenten, Lehrer und Lehrerinnen zu Köln (1876) einver-

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

war. Er würde mir unzweifelhaft diese Episode seines Lebens so wenig gebeichtet haben wie unzählige ähnliche, wäre nicht ein Umstand dazu gekommen, durch welchen leider dieses thörichte Abenteuer zu einer sehr ernsthaften Angelegenheit für uns zu werden droht, wer weiß es, bereits geworden ist. Der Ort ihrer Rendezvous ist ein Zimmer gewesen zu ebener Erde, aber hoch genug gelegen, daß, wäre selbst Jemand in dem schneeerfüllten Garten, auf welchen das einzige Fenster geht, vorübergekommen, er keinen Blick in das Innere hätte werfen können. Nun haben sie aber die Unvorsichtigkeit so weit getrieben, nicht einmal die Gardinen zu schließen, bis plötzlich gestern Abend durch die unverhüllten Scheiben ein Gesicht hereinschaut, um freilich sofort wieder zu verschwinden. Zum Ueberfluß kreischt das erschrockene Mädchen laut, und Baptiste reißt das Fenster auf, dem Neugierigen, dessen dunkle Gestalt eben in die Büsche taucht, einige Soldatenflüche nachzusenden. Das Mädchen kann nicht behaupten, daß der Indiscrete ihr Geliebter gewesen, aber der Verdacht liegt nur zu nahe und mit unserm so sorgsam bewahrten Incognito ist es auf jeden Fall zu Ende."

„Einen Tag später.

Sollte es auch mit uns zu Ende gehen? Meine Sophie, meine Heißgeliebte — ich kannte die Furcht nur dem Namen nach, bis zu diesem Augenblick. Ist es das ungeheure Unglück, welches über unser Vaterland hereingebrochen, und dem — ich bin davon überzeugt — noch weiteres namenloses Leid folgen wird; ist es die Krankheit, welche meine Jugendkraft geschwächt; ist es die fürchterliche Situation, in welcher wir uns einem unbekannten Schrecklichen vertheidigungslos gegenüber befinden — ist es, meine Sophie, nur der Gedanke an Dich — ich weiß es nicht, aber mein Geist ist verdüstert und mein Herz ist schwer. Darf ich mich darüber wundern, wenn selbst die scheinbar unverwüstliche Spannkraft des Freundes den auf uns lastenden Druck der Sorge nicht mehr tragen kann?

Er will es natürlich nicht zugeben; er lacht, wenn ich von Sorge spreche; aber sein Lachen klingt weniger sonor, und, wenn er sich unbeachtet glaubt, bemerke ich wohl den düsteren, verlorenen Blick seiner sonst so strahlenden Augen. Sein Wesen hat sich seit dem Streit mit unserem Wirth verändert; an die Stelle der souveränen Rückhaltslosigkeit, mit welcher er früher seine Gedanken und Empfindungen äußerte, ist eine gewisse schweigsame Scheu getreten, die mich beängstigt; ja er, der stets zu Allem, was er that, so toll es auch manchmal war, die Welt zu Zeugen herbeizurufen schien, verbirgt sich vor mir, den er den einzigen Freund nennt, welchen er jemals besaß. Dafür hat er mir vor einer Stunde den Beweis geliefert.

Er hatte sich aus unserm gemeinsamen Schlafzimmer entfernt, wie ich glaubte, um in dem Gartensaal zu musiciren oder mit seinem jungen Freunde und dem Papagei sich in gewohnter Weise zu unterhalten. Aber er blieb länger aus als gewöhnlich und ich vernahm weder sein aus Vorsicht stets gedämpftes Spiel, noch eine von den Possen, bei denen es manchmal nur zu laut hergeht. So trieb mich denn eine Unruhe, die ich nicht bemeistern konnte, durch die dazwischen liegenden Zimmer nach dem Saal, in dessen halb offener Thür ich verwundert stehen blieb. Der Knabe war da, aber hielt sich still in einer Ecke, die großen wunderlichen Augen starr auf den angebeteten Mann gerichtet, welcher an einem Sekretär saß, dessen besondere Zierlichkeit mir schon früher aufgefallen war, wie denn das ganze Gemach mit vorzüglich reichem Geschmack möblirt ist. Vor ihm lag ein Papier, auf welchem er geschrieben zu haben schien, denn er hatte die Feder noch in der hohlen rechten Hand, während er mit Daumen und Zeigefinger von der linken Hand einen Ring zog, den er für gewöhnlich trägt, weil in dem Stein — einem Smaragd von ungewöhnlicher Schönheit — ein Wappen eingravirt ist, mit welchem er zu siegeln pflegt. Er sagte mir gelegentlich, daß es nicht das Wappen seiner Familie, sondern das seiner Frau sei, welche ihrerseits einen gleichen Ring mit seinem Wappen trage, und daß diese Ringe bei der Verlobung zwischen ihnen ausgetauscht worden. Diesen Ring nun betrachtete er in tiefem Nachdenken, um denselben dann an seine Lippen zu drücken und abermals zu betrachten, während ein tiefer Seufzer zu meinen Ohren drang. Ich hoffte, mich unbemerkt, wie ich gekommen, zurückziehen zu können, mußte aber doch ein Geräusch gemacht haben, denn er warf den Ring und das Blatt vor ihm in ein offnenes Fach des Schrankes, das er hastig zuschob, indem er sich zugleich mit verstört ärgerlicher Miene erhob. Ich bat um Entschuldigung, wenn ich gestört habe und entfernte mich sogleich. Er kam mir aber sofort nach und sagte lachend: „Wissen Sie, woran ich eben geschrieben? An meinem Testament! Es ist mir heute eingefallen, es könnte doch einmal mit mir ein schnelles Ende nehmen und da ich gerade über Einiges zu verfügen habe, möchte ich, daß es nicht nur in die rechten Hände komme, sondern, daß man auch erfahre, ich habe die Absicht gehabt, Einiges wieder gut zu machen, was ich schlecht gemacht. Ich werde Ihnen das Document anvertrauen, wie in Ihrer Kasse mein Vermögen deponirt ist." — Sollte meine Chance eines schnellen Endes minder groß sein, als die Ihre?" erwiederte ich. — „Pah", sagte er; „Sie sprechen doch nicht von der albernen Geschichte hier? Was wollen Sie, wenn man uns todtschlagen wollte, hätte man hier in dem verlassenen Schlosse doch wahrlich die beste Gelegenheit! Unser Wirth ist ein grober Kerl, aber er ist deshalb noch kein Schurke und weiß recht gut, wir sind trotz unserer Civilkleider bis an die Zähne bewaffnet. Sie können jetzt Ihre Pistolen so gut handhaben, wie ein Anderer; und Baptiste, ein so großer Nichtsnutz er ist, fürchtet sich vor dem Teufel nicht. Glauben Sie mir: mit drei Männern, wie wir, bindet man so leicht nicht an." — „Aber, weshalb läßt man uns nicht fort?" fragte ich. — „Ich glaube", erwiederte er, „es war bisher wirklich unmöglich; der Schnee mußte sich erst ein wenig setzen, die Wege mußten erst ein wenig aufgeräumt werden. Dann ist noch ein anderer Umstand, den mir unser Wirth vorhin mitgetheilt hat. Die Stunde seiner Frau kann jeden Moment eintreten. Dürfen wir es dem armen Schelm verdenken, wenn er sich unter solchen Umständen nicht eben weit vom Hause entfernen will? Er möchte uns deshalb auch nicht, wie er anfangs versprochen, bis nach X., sondern nur bis zu seinem Nachbar bringen, der uns dann weiter fahren soll." — „Aber", rief ich, „so ist ja das Geheimniß, das wir bisher so streng gehütet, rettungslos compromittirt!" — „Ich fürchte, das ist es schon seit der Affaire des Baptiste", erwiederte er, „fügen Sie sich in das Unvermeidliche! Jener Nachbar ist bereits im Schloß, damit wir ihn kennen lernen. Wenn Sie einverstanden sind, können wir morgen Nacht schon fahren."

„Eine Stunde später.

Ich habe den Mann gesehen, dem wir uns anvertrauen sollen, sobald uns unser Wirth bis zu dem nächsten Gute, dessen Verwalter oder Pächter eben jener Mann ist, gebracht hat. In meinem Leben sah ich keinen Menschen, dem ich mich weniger gern anvertraut hätte! Keinen, der aus so hündischen Augen überall hingeblickt, nur nicht in die Augen dessen, der mit ihm sprach! keinen, dessen grobsinnliche Lippen zu einem so widerwärtigen Lächeln so beständig verzerrt gewesen wären. Ach, meine Sophie, ich fürchte die hündische Demuth dieses Menschen viel mehr, als die Rauheit unseres Wirthes, viel mehr als die Gefahren einer Winterreise auf Schleichwegen durch ein feindliches Land, von dessen brutaler Bevölkerung, wie man uns mittheilt, das Schlimmste zu befürchten steht. Und daß der kühne Freund meine Befürchtungen theilt, hat er mir soeben bewiesen. Er will die große Summe, die er in meiner Kasse hat — es sind 400,000 Francs in Billets — den Wölfen opfern, wie er sagt, um das Uebrige, das ich nicht angreifen darf, zu retten. Ich kann das Opfer nicht annehmen. Das Geld gehört nicht mehr ihm, wie er selbst zugesteht. Es ist die Summe, durch die er sich von einem schmählichen Vertrag loskaufen kann, den er zu Ungunsten seiner eigenen Familie mit einem Vetter auf Widerruf geschlossen hat. Diesen Widerruf hat er vorhin aufgesetzt, und ihn eben von mir und Baptiste unterschreiben lassen. Er sagt, daß der Widerruf, ebenso wie die Rückzahlung des Sündengeldes an keine Zeit gebunden sei, da der Vetter wohl von der Ansicht ausgegangen, für den Verschwender werde diese Zeit niemals kommen. — Gleichviel! ich will, ich darf mich nicht retten auf Kosten einer unschuldigen Frau, eines unmündigen Sohnes, die durch diesen Mann schon zu viel gelitten haben — es hieße, mich zum Mitschuldigen einer Frevelthat machen!

So möge denn Gottes Wille geschehen! — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Wir sollen nicht morgen — wir sollen in einer Stunde aufbrechen! Es gilt, einem Ueberfall zuvorzukommen, welchen jener betrogene Geliebte der Haushälterin auf morgen geplant hat. So sagt mir Baptiste, der es soeben von dem Mädchen gehört, die es wieder in der vergangenen Nacht von ihrem Geliebten erfahren, mit dem sie sich scheinbar ausgesöhnt. Das erbärmliche Geschöpf, das für ihren neuen Liebhaber eine ernstliche Neigung zu haben scheint, ist außer sich. Ich glaube, sie meint es ehrlich, ich muß ihr vertrauen. Sie hat versprochen — und wenn es ihr das Leben kostete, — diesen Brief durch eine Gelegenheit, die ich nicht begriffen, nach unsrer letzten Etappe zu befördern. Sie muß ihn augenblicklich mit fortnehmen, da später keine Gelegenheit sein würde, ihn in ihre Hände zu spielen. Ich kann Dir nur noch adieu sagen. Weshalb auch mehr? es sagt ja Alles. Adieu, Heißgeliebte, adieu! adieu! —"

(Fortsetzung folgt.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

[…]unden erklärt: „Die höhere Mädchenschule bedarf zur Erfüllung ihrer Aufgabe der gemeinsamen Thätigkeit männlicher und weiblicher Lehrkräfte; auch in dem Unterricht in den oberen Klassen ist die Mitwirkung wissenschaftlicher Lehrerinnen wünschenswerth." Der Herr Verfasser stellt sodann folgende drei Sätze auf: 1) „Es liegt im Interesse der höheren Mädchenschulen, weibliche Lehrkräfte zum wissenschaftlichen und Sprachunterricht auch in den oberen Klassen heranzuziehen. — 2) Die Vorbildung der Lehrerinnen und das ihren Abschluß bildende Examen, wie sie gegenwärtig beschaffen sind, verbürgen nicht diejenige wissenschaftliche Durchbildung, welche die nothwendige Voraussetzung einer Lehrthätigkeit in den oberen Klassen ist. — 3) Es ist daher mit allem Ernst auf solche Veranstaltungen hinzuwirken, welche geeignet sind, uns Lehrerinnen zu schaffen, denen man mit Zuversicht diese höheren Aufgaben des Mädchenunterrichts anvertrauen kann." — Nachdem diese drei Fragen in höchst überzeugender Weise behandelt und beantwortet worden sind, wird die letzte Frage: „Vorausgesetzt, daß uns wissenschaftliche Lehrerinnen in dem oben dargelegten Sinne zur Verfügung ständen, welches wäre dann die angemessene Combination und Verwendung der Lehrkräfte in unseren großen, 18klassigen Schulen?" in gleich gewinnender Art gelöst. — Die Broschüre ist zwar nur 39 Seiten stark, enthält aber einen großen Schatz pädagogischer Erfahrung und pädagogischen Wissens; sie ist der ernstesten Beachtung würdig.

B-ch. [Für Blumen- und Pflanzenfreunde.] Das große Asternbeet an der der großen Gewächspyramide zugekehrten Hügellehne der Liebichshöhe hat jetzt seine ganze Blüthenfülle entfaltet. Inmitten dieser buntfarbenen Sternblumen zeigen mehrere Rosenstöcke prachtvolle Blüthen. Die Fuchsien auf den Säulensockeln um die Pyramide strotzen vor Blüthen und beleben durch ihre Korallenfarbe das sanfte Grün des anmuthigen Pflanzen-Complexes. Die chamäleonartig schimmernden originellen Echeverien unserer Teppichbeete am Zwingergarten haben sich im Laufe des Sommers vollkräftig entwickelt, so daß sie die Ameranten, Evonymen, Coleen und Lobelien in ihrer Umgebung bei Weitem überragen. Die größere der beiden Riesenbananen — musa Ensete — hat, als beschleunigte sie noch vor dem Eintreffen des Herbstes ihr Wachsthum, in sehr kurzer Zeit noch neue Blätter entrollt. — Im Botanischen Garten blühen schon als erste Vorboten des herannahenden Herbstes die Herbstzeitlosen — das Colchicum potens, C. speciosum und C. byzanticum. Der neuangelegte Felsengarten in der Nähe der Büste Linné's erscheint schon im Schmucke der im beginnenden Sommer gesäten Saxifrageen, Orchideen, Campamulaceen, Compositen, Umbeliferen u. a. — Im Museum des Botanischen Gartens, in der östlichen Seitenhalle des Palmenhauses, ist eine bandförmige Verwachsung von Hieracium umbellatum — schirmtragendes Habichtskraut — ausgestellt, dessen Stengelmißbildung gegen hundert zu einem Strauße vereinte Blüthen trägt. Ferner verdient hierselbst die Abbildung einer Citronen-Pommeranze — Citrus dimorpha — Beachtung. Diese sonderbare Frucht ist schichtweise abwechselnd theils Citrone, theils Apfelsine. Sehenswerth sind auch mehrere Eichenblätter mit schon entwickelten Gallen. Die letzteren sind von hellgrüner Farbe, noch heller grün punktirt, von einer Seite röthlich angehaucht, traubenförmig aneinandergereiht.

B-ch. [Ein originelles Küchengeräth,] eine sogenannte Universal-Haushaltungsmaschine, welche die Aufmerksamkeit der Frauen ohne Zweifel für sich in Anspruch nehmen dürfte, ist im Schaufenster der Eisenhandlung von Johann Gottlieb Jäschke am Ringe ausgestellt. Diese Maschine, vom Aussteller unter Reichspatentschutz fabricirt, verrichtet folgende Functionen zu gleicher Zeit: sie schneidet Bohnen, Gurken, Kraut und Rüben, jede Gemüseart in der üblichen Form; ferner reibt sie Gewürz, Mandeln, Semmel, Kartoffeln u. s. w. und kann zum Schärfen und Putzen von Tisch- und Küchengeräth verwendet werden.

=ββ= [Straßenbahn.] Seit gestern sind im goldenen Scepter auf der Klosterstraße 20 Pferde für die Strecke Ohlauer-Klosterstraße der Straßeneisenbahn eingestellt, so daß nunmehr diese Tour in nächster Zeit dem Verkehr übergeben werden dürfte. Der Eröffnung dieser schon seit zwei Monaten fertig gestellten Strecke stand bisher der Mangel an Pferden und Wagen entgegen.

§ [Loose-Verkauf.] In Folge reger Nachfrage ist der Verkauf der Loose Seitens des Comite's für die Kunstgewerbe-Ausstellung noch bis zum 1. September c. verlängert worden, und hoffentlich wird der Verkauf der Loose, im Interesse der Sache, ferner ein befriedigender sein, damit weitere Ankäufe von den ausgestellt gewesenen Gegenständen gemacht werden können. — In den letzten Tagen hat die Ankaufs-Commission für die Verloosung neue, sehr umfangreiche Erwerbungen gemacht; wir nennen z. B. die allseitig bewunderte große Vase aus der Josephinenhütte mit der Madonna, Taschenuhren, Regulatoren, Gewehre, eine größere Anzahl Teppiche, Porzellan- und Glaswaaren der mannigfaltigsten Art, reizende Schmucksachen, Ringe u. s. w., demnach also für die Gewinner die günstigsten Aussichten vorhanden sind. — Loose à 1 M. sind nach wie vor durch Herrn Th. Lichtenberg zu beziehen.

=ββ= [Eheliche Scene.] An einem der letzten Abende um 11 Uhr stürzte sich eine Frau, welche mit ihrem Manne in Streit lebte, von der Ueberfährtreppe an der Uferstraße in die Oder. Schon versuchten Vorübergehende die Lebensmüde zu retten, als plötzlich der Ehemann, bei dem jetzt noch ein Fünkchen Liebe sich regte, in's Wasser sprang und sie rettete.

+ [Der Dritte] zur Zigeunerfamilie gehörende Häuptling, welcher entsprungen war und bis jetzt nicht ermittelt werden konnte, ist gestern in Klein-Bielau bei Zobten festgenommen und verhaftet worden. In seinem Besitz wurden 77 österreichische Dukaten, 14 deutsche Doppelkronen, 1 einfache Krone, 7 Fünflirestücke, 15 schweizerische Frankenstücke, 8 Mark Silbergeld, 7 Fünfzigguldennoten, 8 Zehnguldennoten, 4 Fünfguldennoten, 13 Einguldennoten, 38 Zwanzigkreuzer- und 103 Zehnkreuzerstücke, 39 Stück alte Silbermünzen, 12 Mark Kleincourant und ein von Jouan Mitronic ausgestellter Schuldschein über 160 Mark vorgefunden. Außerdem fand sich bei ihm noch das Duplicat eines Frachtscheines vom 13. vorigen Monats vor, aus welchem hervorgeht, daß der Verhaftete ein Collo mit Kleidungsstücken von Cöslin nach Berlin aufgegeben hat. Der eben bezeichnete Zigeuner, welcher sich Basilicowicz nennt und mit einer alten preußischen Offiziersuniform mit abgetrennten Abzeichen bekleidet ist, war am 5. d. M. mit seinen beiden Collegen in ein Bank- und Productengeschäft einer Stadt in der Provinz gekommen, wo er anfragte, ob er 700 Stück österreichische Dukaten einwechseln könne. Als ihm dies bejaht wurde, sprach er am andern Tage abermals vor und wechselte sich 647 Stück Dukaten und 85 österreichische Guldennoten, gegen Zahlung von deutschem Reichsgelde ein. 43 Stück Dukaten wurden von ihm refusirt, angeblich, weil dieselben von ihm nicht für vollwichtig gehalten wurden.

+ [Polizeiliches.] Einem Tischlergesellen auf der Scheitnigerstraße wurde gestern ein weiß überzogenes Deckbett, 2 Kopfkissen mit weiß- und roth-karirtem Ueberzuge und ein Unterbett mit Drill-Inlett aus unverschlossener Wohnstube gestohlen. — Einer Maurersfrau auf der Ottostraße wurde aus verschlossener Wohnung ein Shawltuch, ein Handtuch, eine Serviette, 5 Taschentücher, eine Taille und eine Schachtel mit 6 Mark Inhalt entwendet. — Einem Schneidermeister auf der Dorotheengasse wurde eine große englische Zuschneidescheere im Werthe von 15 Mark gestohlen.

+ [Polizeiliche Verurtheilungen.] In letzter Zeit sind hierorts mehrere anständige Leute, namentlich aber Frauen, von rohen Burschen auf offener Straße absichtlich „angerempelt" und in pöbelhaftester Weise insultirt worden. Der Polizeibehörde ist es gelungen, einige dieser Excedenten zu ermitteln und zur Bestrafung heranzuziehen. Der Arbeiter Pelz, der auf der Brüderstraße eine derartige ungesetzliche Handlung vollführte, wurde mit der höchsten Strafe, 6 Wochen Gefängniß, der Schneidergeselle Salzbrunn und der Schmiedegeselle Mauschke, welche, Ersterer auf der Lessingbrücke und Letzterer auf der Klosterstraße, einen solchen Scandal provocirten, zu 5 Wochen Gefängniß, und schließlich der Steindrucker Zimmermann, der auf der Nicolaistraße dieselbe gesetzwidrige Handlung beging, zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

△ Steinau a. O., 27. August. [Weißes Rebhuhn.] Gestern wurde auf der Feldmark Wischütz bei Gelegenheit der Hühnerjagd ein Rebhuhn seltener Art geschossen. Dasselbe ist vollständig weiß und nur bei ausgebreiteten Flügeln erscheinen die Federn der äußersten Flügelspitzen in der gewöhnlichen grauen Farbe. Der glückliche Jäger hat bezeichnetes Huhn seiner großen Seltenheit wegen sofort nach Liegnitz geschickt, woselbst es ausgestopft werden soll. Wie uns mitgetheilt wird, ist die diesjährige Hühnerjagd im hiesigen Kreise eine sehr ergiebige und soll demzufolge bereits eine Preisermäßigung eingetreten sein.

W. Goldberg, 27. August.*) [Post. — Schule.] Seit dem 1. d. M. ist unser Postamt in ein solches 1. Klasse verwandelt worden. Während die einstweilige Verwaltung desselben durch den aus Lüben hierher versetzten Postsecretär Schneider erfolgt, ist der Hauptmann a. D. Kohlers aus Bartenstein zum Director ernannt worden. — Durch den im November stattfindenden Abgang des Lehrers Hoffmann II. nach Liegnitz steht unserer evangelischen Stadtschule leider wieder ein Lehrerwechsel bevor.

*) Bestens acceptirt. D. Red.

♉ Schmiedeberg, 27. Aug. [Kinderfest.] Gestern wurde das Kinderfest der hiesigen Spielschule gefeiert. Diese ist vor etwa 20 Jahren durch den Frauenverein mit Beihilfe der Stadt ins Leben gerufen worden und seit einigen Jahren wurden Schulschwestern aus dem Superintendent Gnädeschen Mutterhause zu Frankenstein hierfür gewonnen. Es gewährte einen angenehmen Anblick, das kleine mit Blumen und Kränzen geschmückte Völkchen freudig nach dem Schützenhause ausziehen zu sehen. Hier angekommen, wurden die verschiedenartigsten Spiele gespielt und dann und wann ein Liedchen gesungen. Um 3 Uhr wurden sie mit Kaffee und Semmel und Abends mit Semmel und Würstchen von den Vorstandsdamen bewirthet. Da nach erfolgter Austheilung erst ein kurzes Gebet gesprochen wurde, war es interessant anzusehen, mit welchen sehnsüchtigen andachtsvollen Blicken die kleinen Wesen unterdeß die Würstchen betrachteten. Jedes Kind erhielt auch ein Geschenk, und nach sieben Uhr zog die kleine Schaar singend der Heimath zu.

---

§ Striegau, 27. Aug. [Erinnerungs-Predigt. — Schüler-Ausflüge. — Feuer. — Jahr- und Viehmarkt. — Kreissynode.] Wie sonst alljährlich, so wurde auch am vorigen Sonntage durch eine stiftungsgemäß in der evangel. Kirche gehaltene Erinnerungspredigt das Andenken an die glorreiche Schlacht an der Katzbach erneuert. — An verschiedenen Tagen in verflossener Woche unternahmen die Schüler der „höheren Bürgerschule" unter Führung ihrer Lehrer die üblichen Turnfahrten, und zwar die Secunda und Tertia nach Braunau, auf den Stern und die Heuscheuer, die Quarta, Quinta und Sexta nach Altwasser, Wilhelmshöhe, Salzbrunn und Fürstenstein. Die oberen Klassen der evangelischen Knabenschule hatten die Siegeshöhe bei Hohenfriedeberg als Ziel eines Spazierganges gewählt. — Gestern Vormittag brannte in Rohnstock auf dem Dominium ein Kuhstallgebäude nieder. — Der gestern und heute hier abgehaltene Jahrmarkt war von Verkäufern und Käufern recht zahlreich besucht. Insbesondere waren die „Marktschreier" mit ihren „billigen und schlechten" Waaren wieder zahlreich vertreten. Auf dem heutigen Viehmarkte waren 318 Pferde, 228 Stück Rindvieh, 235 Schweine und 157 Ferkel zum Verkauf aufgestellt. — Am künftigen Donnerstag findet hierselbst die diesjährige Kreissynode statt.

♉ Löwen, 28. Aug. [Zur Tageschronik.] Gestern beging Herr Kaufmann Landsberger mit seiner Gattin das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Bei der allgemeinen Achtung und Liebe, deren Beide sich am hiesigen Orte erfreuen, fehlte es natürlich nicht an Beweisen liebevoller Gesinnung. Von nah und fern, von Verwandten und Freunden wurden sie mit Glückwünschen erfreut. Beide Gatten, denen besonders die geliebte Enkeltochter das Fest verherrlichte, erfreuten sich noch großer Rüstigkeit. Wie wir hören, ist es nächstens 50 Jahre, daß Herr L. Bürger unseres Städtchens ist.

⚒ Antonienhütte, 27. August. [Zur Dampfkesselexplosion.] Ein eigener Unstern scheint seit einiger Zeit über den hiesigen Ort zu walten. Nachdem seit etwa acht Tagen 4 Menschenleben durch verschiedene Unglücksfälle vernichtet worden, ereignete sich heute Nachmittag ⅛6 Uhr auf der hiesigen Gottessegengrube ein entsetzlicher Unglücksfall, welchem drei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Zur gedachten Zeit erschütterte nämlich hierorts eine gewaltige Detonation die Luft, der Dampfkessel der hiesigen Gottessegengrube explodirte und richtete arge Verwüstung an. Das Kesselhaus, das eine ungewöhnliche starke Mauer hatte, wurde total zerstört, die Rampen wurden zertrümmert, ⅔ des explodirten Dampfkessels flogen über 100 Meter vom Kesselhaus fort und stürzten mit solcher Vehemenz zu Boden, daß die Masse sich über die Hälfte in die Erde eingrub. Ein achtzehnjähriges Mädchen, Tochter des Arbeiters Swarcinna, welches etwa 200 Fuß vom Kesselhause entfernt bei den Kohlen beschäftigt war, wurde von einem Balken jählings getroffen, der ihr den Kopf zerschmetterte; die beiden Maschinenwärter, der greise, biedere 70jährige Krzymyk und der 26jährige Janorta, welche beide an einem danebenstehenden Dampfkessel Löcher zu Schrauben bohrten, sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt worden. Dem ersteren wurde der Kopf abgerissen und dem letzteren derselbe Körpertheil arg zertrümmert und verbrannt. Beide Verunglückte wurden erst nach einstündiger kolossaler Anstrengung aus den Trümmerhaufen fast gebraten hervorgeholt. Mittlerweile hatte sich auf der Unglücksstätte eine ungeheure Menschenmenge aus dem hiesigen Orte, sowohl als auch aus den benachbarten Gruben und Hütten angesammelt, die mit Schaudern die argen Verwüstungen in Augenschein nahm. Besonderes Mitleid erregend war das Jammern der Angehörigen der Getödteten und das Stöhnen der sechs Schwerverwundeten. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, das Verhalten des Herrn Bergverwalters John anerkennend hervorzuheben, der unablässig bemüht war, die Vermißten zu Tage zu fördern und den Verwundeten die mögliche Hilfe angedeihen zu lassen, denn beide hiesige Aerzte befanden sich zur Zeit der traurigen Katastrophe zwecks einer Operation in Kochlowitz. Als die beiden Herren gegen 7 Uhr auf der Unglücksstätte angelangt waren, gingen sie unverzüglich ans Werk, um zu retten, was zu retten war. Entsetzlich war namentlich das Gewinsel des Kutschers Jültner anzuhören, welchem der Arzt den gespaltenen Schädel zusammennähte. Bemerkenswerth ist hier noch, daß der Pfarrer Korus zu Eintrachtshütte wie durch ein Wunder vom Tode gerettet wurde. Dieser geistliche Herr pflegt nämlich, so oft es schönes Wetter ist, in der Badeanstalt der Gottessegengrube gegen 6 Uhr Nachmittags gewöhnlich ein Bad zu nehmen. Auch heute wollte er dasselbe thun. Als er jedoch kaum 3 Minuten vom Badeort entfernt war, geschah die Explosion, wodurch ein gewaltiges Balkenstück in die Badeanstalt geschleudert wurde. — Ein großes Glück war es, daß dieses schreckliche Ereigniß sich nach der Schicht zutrug. Würde dasselbe vielleicht eine Stunde früher eingetreten sein, zu welcher Zeit sich eine bedeutende Anzahl Vecturanten mit ihrem Fuhrwerke und eine erhebliche Menge von Arbeitern, Bergleuten u. s. w. auf dem Kohlenplatz an der Grube sich regelmäßig befinden, so würden sicherlich viele Menschenleben der gewaltigen Explosion zum Opfer gefallen sein. Sämmtliche Verwundete, bis auf den Kutscher, der hier blieb, wurden noch heute, nach angelegtem Verbande, in das Knappschaftslazareth in Zabrze gebracht.

♉ Laurahütte, 27. August. [Schmuggel.] Trotz der vielen traurigen und kostspieligen Erfahrungen, die unsere Fleischer mit dem Einschmuggeln polnischen Schlachtviehes in den letzten Wochen gemacht haben, setzen sie sich doch stets von Neuem der Gefahr aus, nicht nur ihr Hab und Gut, sondern auch — sofern der Viehtransport vom Eigenthümer begleitet wird — ihr Leben zu verlieren. Gestern Nacht wurden wiederum in Przelaika 5 Stück Ochsen, deren Treiber durch Feldhüter verscheucht waren, von patrouillirenden Grenzsoldaten eingefangen und nach hier gebracht; das Vieh wird auf seinen Gesundheitszustand untersucht und je nach Befund verkauft oder erschossen und verscharrt.

⊙ Lublinitz, 28. Aug. [Ausbreitung der Ruhr. — Geschenk. — Doppelte Communalsteuern.] Die Ruhr, welche in vielen Ortschaften des Kreises bis jetzt immer noch an Ausdehnung gewinnt, hat allein bis Ende vergangener Woche in der Gemeinde Jezowa 41 Personen, worunter 37 Kinder und 4 Erwachsene, hinweggerafft. Auch im hiesigen Orte scheint diese Krankheit zuzunehmen, denn während vor ca. 8 Tagen den hiesigen Lehrern, wie wir soeben hören, nur gegen 30 Erkrankungsfälle schulpflichtiger Kinder angemeldet wurden, so ist diese Zahl gegenwärtig schon über 70 gestiegen. In diese Zahl sind allerdings auch alle diejenigen Schüler mit eingerechnet, in deren Familien überhaupt ein Ruhr-Erkrankungsfall vorgekommen und aus diesem Grunde (der Ansteckung wegen) überhaupt die Schule nicht besuchen dürfen. Der Ruhrkrankheit erlagen hier im Ganzen bis jetzt ca. 5 Kinder, worunter 2 Schulkinder. Ob unter solchen Verhältnissen es nicht angezeigt wäre, den Schulunterricht an der hiesigen Simultanschule auf eine gewisse Zeit ganz zu schließen, da täglich den Lehrern neue Erkrankungsfälle von Schülern gemeldet werden, sollen soeben Erwägungen an competenter Stelle gepflogen werden. Daß unter solchen Umständen diesmal auch von einem öffentlichen Ausfluge am Sedantage (Seitens der Schulanstalt) abgesehen werden muß, liegt klar auf der Hand. Deshalb hat auch das Lehrer-Collegium qu. Schule in einer soeben abgehaltenen Super-Conferenz, — welcher der Kreisschul-Inspector präsidirte — einstimmig beschlossen, diesmal am gemeinschaftlichen Ausfluge in der Eigenschaft als Lehrer mit ihren Klassen den 2. September nicht theilzunehmen, um nicht später vielleicht eine unübersehbare Verantwortung auf sich zu laden, — es sollen vielmehr die Schulkinder ihren Familien resp. Eltern zur Mitnahme bei dem Ausfluge frei überlassen werden. — Herr Banquier J. Richter zu Berlin hat dem hiesigen Magistrat 3 0 Mark mit der Bitte übersandt, dieselben an die hiesigen Hospitaliten als Geschenk zu vertheilen. — Pro September und November c. haben die hiesigen Städter wieder einmal doppelte Communalsteuern zu zahlen.

Handel, Industrie 2c.

♃ Breslau, 28. August. [Von der Börse.] Die Semestral-Bilanz der österreichischen Creditanstalt bewirkte heute einen weiteren empfindlichen Rückgang der Actien dieses Instituts; die Contremine griff energisch in die rückgängige Bewegung ein und glaubte in den niedrigen Notirungen von Wien für ihre diesfällige Operation eine Unterstützung zu finden. Der Schluß war etwas beruhigter, doch beziffert sich der Rückgang gegen gestern auf 15 Mark. Oesterr. Creditactien verkehrten 430—423½—428½. Eisenbahnactien behaupteten den gestrigen Cours, nur Rumänier stellten sich höher, 32½—33½. Russische Valuta schwächer, österreichische Valuta wenig verändert.

[Zur bevorstehenden Ultimo-Abwickelung.] Mit Rücksicht darauf, daß der auf den 2. künftigen Monats fallende Sedantag an hiesiger Börse als nationaler Feiertag begangen werden soll, wird die nachstehende Börsenusance hierdurch in Erinnerung gebracht:

„Für jede Art von Producten-Geschäften, in welchen Erklärungen über Prämien und Lieferungen abzugeben sind, muß, wenn der Erklärungstag auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, die Erklärung bis Mittags 12 Uhr an der Börse erfolgen:
a. am nächstfolgenden Tage, wenn der Stichtag für den Ersten oder im Laufe des Monats stipulirt ist,
b. am vorhergehenden Tage, wenn der Stichtag für den Ultimo stipulirt ist."

Breslau, 28. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — — Ctr., Kündigungsscheine —, pr. August 114,50 Mark Br. und Gd., August-September 114,50 Mark Br. Gd., September-October 115,50—15 Mark bezahlt, October-November 118,50 bis 117,50 Mark bezahlt, November-December 119,50 Mark Br. und Gd., April-Mai 123 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 185 Mark Br., September-October 185 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 115 Mark Br., August-September 115 Mark Br., September-October 115 Mark Gd., October-November —, April-Mai —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — — Mark Br., September-October 275 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — — Ctr., loco 63,50 Mark Br., pr. August 62 Mark Br., August-September 60,50 Mark Br., September-October 59,50 Mark Br., October-November 59,50 Mark Br., November-December 59,50 Mark Br., April-Mai 59 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas matter, gek. 30,000 Liter, pr. August 55 Mark bezahlt, August-September 54 Mark bezahlt und Br., September-October 51,30 Mark Gd., October-November — —, November-December —, April-Mai —.

Zink unverändert. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 29. August.
Roggen 114, 50 Mark, Weizen 185, 00, Gerste —, —, Hafer 115, 00, Raps —, —, Rüböl 62, 00, Spiritus 55, 00.

Breslau, 28. August. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere höchster ℳ	₰	niedrigster ℳ	₰	mittlere höchster ℳ	₰	niedrigst. ℳ	₰	leichte Waare höchster ℳ	₰	niedrigst. ℳ	₰
Weizen, weißer ...	17	90	17	40	19	20	18	20	16	80	15	60
Weizen, gelber ...	17	30	16	90	18	60	17	90	16	60	15	40
Roggen	13	00	12	70	12	20	11	80	11	50	11	00
Gerste, neue	14	50	13	80	13	40	12	80	12	50	11	80
Hafer, alter	13	20	12	80	12	40	12	00	11	60	11	20
dito neuer	12	20	11	80	11	50	11	00	10	60	10	20
Erbsen	16	00	15	30	14	80	13	90	13	40	12	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℳ	₰	mittle ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	25	75	22	50	20	—
Winter-Rübsen	24	75	22	—	19	—
Sommer-Rübsen ...	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, neue, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,60—3,00 Mark, geringere 2,50—2,80 Mark.
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,30—1,50 Mk., geringere 1,25—1,40 Mk.
per 5 Liter 0,25 Mark.

---

§ Oppeln, 28. August. [Submission auf Dachdeckarbeiten.] Die Königliche Eisenbahn-Inspection der Oberschlesischen Eisenbahn hierselbst hatte die Herstellung von Dachdeckarbeiten für Bahnhof Oppeln, bestehend in 3380 Quadratmeter Pappeindeckung und diversen Klempnerarbeiten zur öffentlichen Submission gestellt. Es verlangten für die sämmtlichen Arbeiten inclusive Material: K. Richard zu Emilienhütte in Weißstein 4243 Mark 43 Pf., S. Lichtenstein, Dachdeckermeister in Ratibor 4202 M. 10 Pf., A. Bartscht in Neisse 3661 M. 18 Pf., H. Münzer in Waldenburg 4437 M. 60 Pf., W. Lentze in Einbeck 4305 M. 42 Pf., F. Klemann in Breslau 4742 M. 50 Pf., A. Stora in Oppeln 3802,50 M., H. Klemann in Kattowitz 3998 M. 5 Pf., R. Coel in Oppeln 3840 M. 57 Pf., J. Goldberger in Oppeln 4446 M. 60 Pf., O. Wenisch in Breslau 3313 M. 72 Pf., Breslauer Asphalt-Comptoir von R. Stiller 3848 M. 14 Pf., S. Bobrecker in Königshütte 4529 M. 10 Pf., T. Wolff in Oppeln 3960 M. 35 Pf., Joseph Klemann, Zabrze, 3832 M. 80 Pf., Treckner u. Co. in Breslau 4140 M. 40 Pf., F. Rasel in Oppeln 4477 M. 40 Pf., Th. Konietzko in Oppeln 4709 M. 60 Pf., S. Friedeberg in Breslau 3934 M. 30 Pf., A. Goldberger in Kattowitz 3907 M. 93 Pf. — Nur für die Pappeindeckung verlangten: Friedrich u. Co., Breslau 3718 M., F. Merten in Stettin 3278 M. 60 Pf., Th. Bender in Berlin 3042 M., L. Katz in Kattowitz 3042 M., für Pappe 2. Klasse 2535 M.

Vorträge und Vereine.

⁑ Breslau, 28. Aug. [Der christliche Verein junger Kaufleute] hierselbst, über dessen Gründung wir in Nr. 390 d. Z. berichteten, hat sich nunmehr nach Durchberathung und Feststellung seiner Statuten am Dinstag, den 27. d., durch Wahl des Vorstandes förmlich constituirt. Er zählte dabei 27 eingeschriebene Mitglieder, und fast eben so viel junge Kaufleute und Leute „ähnlichen Bildungsstandes", denen ebenfalls Aufnahme zusteht, waren als Hospitanten anwesend. Auf die Unterstellung eines hiesigen Blattes, „daß es dem Verein wohl weniger auf wissenschaftliche Fortbildung, als auf eine orthodox-religiöse Durchsäuerung ankommen werde", erwiderte der Vorsitzende, daß man nicht gesonnen sei, sich durch dergleichen Wespenstiche irre machen zu lassen und den Beweis liefern wolle, daß man weit davon entfernt sei, die Versäuerung ideal angelegter junger Leute zu beabsichtigen. Zur Leitung der wissenschaftlichen Fortbildung, zunächst durch Unterricht im französischen Briefstil resp. französischer Grammatik, hatte sich bereits in der Donnerstag-Sitzung Dr. Rosek bereit erklärt. Zu officiellen Abenden wurde der Dinstag und Donnerstag Abend bestimmt, der eine zur Bibelbesprechung, der andere zur Geselligkeit. In den Vorstand wurden durch Zettelwahl folgende junge Kaufleute gewählt: Herr Gerstmann (Präses), Melhose (Vicepräses), Zahn (Kassirer), Dietrich (Schriftführer) und Lindner (Bibliothekar). — Einige Bücher sind bereits geschenkweise dem Verein überlassen worden.

[Militär-Wochenblatt.] Die nachbenannten, zur Dienstleistung als Erzieher bei dem Cadettencorps commandirten Premierlieutenants, und zwar: Haussier, vom Schles. Füs.-Regt. Nr. 38., v. François, vom 4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59, bei der Haupt-Cadettenanstalt; Sasse, vom 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62, bei dem Cadettenhause in Kulm; Proske, vom 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23, bei dem Cadettenhause zu Wahlstatt; v. Bogen, vom 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19, bei dem Cadettenhause zu Bensberg; Knothe, vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, bei dem Cadettenhause zu Oranienstein, unter Belass. in ihrem Comm., à la suite der betr. Regtr. gestellt. Die Lts. v. Wedell, vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, Heym, vom 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19, Tebo, vom 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23, Lehnert,

vom Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, Metzke, vom 4. Pos. Infant.-Regt. Nr. 59, sämmtlich zu Premier-Lieutenants befördert. Zupitza, Seconde-Lieutenant vom 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 63, unter Beförderung zum Premier-Lieutenant in das 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62 versetzt. Rocholl, Sec.-Lt. vom 2. Posen. Inf.-Regt. Nr. 19, in das 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10 versetzt. Baudouin, Hauptm. à la suite des 2. Posen. Inf.-Regts. Nr. 19 und Lehrer bei der Kriegsschule in Metz, unter Entbindung von diesem Verhältniß als Compagniechef in das Kolberg. Gren.-Regiment (2. Pomm.) Nr. 9, Röhrssen, Pr.-Lt. vom 4. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 63 und commandirt als Insp.-Offizier bei der Kriegsschule in Neisse, unter Beförderung zum Hauptmann und Stellung à la suite des gedachten Regiments als Lehrer zur Kriegsschule in Metz versetzt. Niefeld, Sec.-Lt. vom 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63, zum Pr.-Lt. befördert. v. Massow, Rittm., Flügel-Adjutant des Fürsten zur Lippe Durchlaucht, von dieser Stellung entbunden und als aggregirt zum 2. Schles. Drag.-Regt. Nr. 8, versetzt. Freiherr von Senden-Bibran, Pr.-Lt. vom 2. Schles. Drag.-Regt. Nr. 8, unter Belassung in dem Commando als Adjutant bei der 12. Cav.-Brigade, à la suite des Regiments gestellt. v. Schack I., Sec.-Lt. von demselben Regiment, zum Pr.-Lt. befördert. v. Hartmann, Sec.-Lt. vom 1. Hannov. Inf.-Regiment Nr. 74, in das Westpreuß. Kür.-Regt. Nr. 5 versetzt. Frommann, Pr.-Lt. vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, von dem Commando als Bureau-Chef und Bibliothekar bei der Kriegsschule in Engers entbunden. v. Bongé, Pr.-Lt. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7, von dem Commando als Insp.-Offizier bei der Kriegsschule in Neisse entbunden. v. Chamier, Pr.-Lt. vom 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51, als Insp.-Offizier zur Kriegsschule in Neisse commandirt. v. Tempsky, Pr.-Lt. vom 3. Oberschles. Inf.-Regiment Nr. 62 und commandirt als Erzieher bei der Haupt-Cadettenanstalt, in das Cadettencorps versetzt. v. Grumbkow I., Prem.-Lieut. vom 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11, unter Stellung à la suite des Regiments als Erzieher zur Haupt-Cadettenanstalt, v. Mitzlaff II., Sec.-Lt. vom Posen. Ulanen-Regt. Nr. 10, als Reitlehrer zur Haupt-Cadettenanstalt commandirt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 28. August. Die „Provinzial-Corresp." meldet: Heute findet im auswärtigen Amte die Auswechselung der Urkunden des Berliner Vertrags unter den Bevollmächtigten der betheiligten Mächte statt.

Berlin, 28. August. Die Auswechselung der türkischen Ratificationsurkunden des Berliner Vertrages hat heute im Palais des Reichskanzlers stattgefunden.

Wien, 28. August. Gestern sind keine weiteren Nachrichten vom Occupationsschauplatze eingetroffen. Die 20. Truppen-Division berichtete, die früheren Meldungen ergänzend, daß unsere Verluste bei Doboj am 23. August 4 Todte und 15 Verwundete, am 26. August 2 Todte und 21 Verwundete betrugen; von letzteren sind seither drei Soldaten ihren Verwundungen erlegen. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 28. August. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel vom 28. August: Die Pforte erhielt sehr ungünstige Nachrichten über die Ausschreitungen der Albanesenliga in Prizrend. Letztere treibt nicht nur die mohamedanische Bevölkerung zur Erhebung, sondern verleitet auch die regulären türkischen Truppen zum Abfall von ihren Fahnen und zum Uebertritte zu den Aufständischen. In den an Novibazar grenzenden Districten herrscht große Aufregung. — Die Vertreter Deutschlands, Oesterreichs und Italiens in der Rhodope-Commission verweigern angeblich die Unterzeichnung des Fawcett'schen Berichtes.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 28. Aug. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Gedrückt.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	28	27.	Cours vom	28.	27.
Oesterr. Credit-Actien	425 50	443 —	Wien kurz	175 55	175 70
Oesterr. Staatsbahn	441 —	450 50	Wien 2 Monat	174 30	174 20
Lombarden	125 —	125 50	Warschau 8 Tage	212 50	213 40
Schles. Bankverein	92 75	92 75	Oesterr. Noten	176 10	176 60
Bresl. Discontobank	69 —	68 50	Russ. Noten	213 —	213 80
Bresl. Wechslerbank	76 75	77 —	4½ % preuß. Anleihe	105 30	105 25
Laurahütte	76 30	76 50	3½ % Staatsschuld	92 40	92 50
Donnersmarkhütte	29 —	29 —	1860er Loose	110 60	111 50
Oberschl. Eisenb.-Bed.	35 25	35 75	77er Russen	84 25	84 50

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Cours vom	28	27.	Cours vom	28.	27.
Posener Pfandbriefe	95 20	95 20	R.-O.-U.-St.-Prior.	113 —	112 50
Oesterr. Silberrente	55 90	56 —	Rheinische	110 10	110 25
Oesterr. Goldrente	63 25	63 40	Bergisch-Märkische	78 —	78 25
Türk. 5% 1865er Anl.	13 60	13 50	Köln-Mindener	108 10	108 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	58 25	58 30	Galizier	103 40	103 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	33 40	33 —	London lang	— —	20 31½
Oberschl. Litt. A.	127 75	128 10	Paris kurz	— —	81 20
Breslau-Freiburger	67 75	68 —	Reichsbank	156 90	156 90
R.-O.-U.-St.-Actien	107 25	107 50	Disconto-Commandit	137 50	141 —

(W. T. B.) **Nachbörse**: Credit-Actien 427, —. Franzosen 441, —, Lombarden 125, 50. Disconto-Commandit 138, —. Laura 75, 90. Goldrente 63, 10. Ungarische Goldrente 76, 50. 1877er Russen —, —.

Credit und Franzosen durch Prämienerklärung und vermehrten Stückeüberfluß neuerdings wesentlich niedriger. Bahnen gut behauptet. Banken und Montanpapiere nachlassend. Auslandsfonds und russische Valuta wenig schwächer. Discont 2¾ pCt. Reports: Credit-Actien 0,20. Franzosen 0,25. Deports: Lombarden 0,70.

Frankfurt a. M., 28. August, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 213, —. Staatsbahn 223, —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente — —. Galizier 205, 25. Neueste Russen —, —. Matt.

Hamburg, 28. August, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 213, —. Franzosen —, —.

Wien, 28 August. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Behauptet.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Papierrente	61 75	62 07	Anglo	104 —	105 50
Silberrente	63 90	64 20	St.-Eisb.-A.-Cert.	254 50	256 —
Goldrente	72 20	72 50	Lomb. Eisenb.	70 —	72 —
Ungar. Goldrente	87 20	87 50	London	115 15	115 35
1860er Loose	111 —	111 70	Galizier	233 50	235 —
1864er Loose	141 70	142 —	Unionbank	64 —	66 —
Creditactien	244 10	250 80	Deutsche Reichsb.	56 82	56 87
Nordwestbahn	113 50	114 —	Napoleonsd'or	9 23½	9 25½
Nordbahn	— —	— —			

Paris, 28. Aug. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 70. Neueste Anleihe 1872 112, 50. Italiener 74 40. Staatsbahn 555, —. Lombarden —, —. Türken 13, 65. Goldrente 64, —. Ungar. Goldrente — —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Fest.

London, 28. August. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94 11. Italiener 73⅝. Lombarden 6⅝. Türken 13, 11. Russen 1873er 85¼. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schwül.

Berlin, 28. August. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Weizen. Matter.			Rüböl. Flau.		
Sept.-Oct.	191 —	192 —	Sept.-Oct.	60 50	61 —
Oct.-Nov.	191 —	191 50	Oct.-Nov.	60 —	60 50
Roggen. Ruhig.					
August	120 50	121 —	Spiritus. Matt.		
Sept.-Oct.	121 50	122 —	Aug.-Sept.	56 80	56 90
Oct.-Nov.	123 —	123 50	Sept.-Oct.	53 70	53 80
Hafer.			Oct.-Nov.	51 40	51 70
August	— —	— —			
Sept.-Oct.	131 50	131 —			

Stettin, 28. August, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	28.	27	Cours vom	28.	27.
Weizen. Flau.			Rüböl. Matt.		
Sept.-Oct.	188 —	190 50	Sept.-Oct.	59 75	60 50
Oct.-Nov.	189 50	191 50	April-Mai	60 —	60 —
Frühjahr	193 —	195 —			
Roggen. Flau.			Spiritus.		
Sept.-Oct.	115 50	117 —	loco	57 50	58 —
Oct.-Nov.	117 50	119 —	August-Sept.	56 10	56 60
Frühjahr	124 —	125 50	Sept.-Oct.	52 60	53 —
Petroleum.			Frühjahr	51 50	51 60
Sept.-Oct.	10 75	11 75			

(W. T. B.) **Köln**, 28. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 19, 35, per März 19, 55. Roggen per November 12, 35, per März 12, 85. Rüböl loco 35, —, pr. Octbr. 32, 30. Hafer loco 15, 50, per November 13, 50.

(W. T. B.) **Hamburg**, 28. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per September-October 184, 50, per Octbr.-Novbr. 187, —, Roggen matt, per September-October 118, —, per Octbr.-Nov. 120, —. Rüböl matt, loco 64, per October 63, —. Spiritus fest, per August —, per September-October 46, per October-November 43½, per April-Mai 42. Wetter: Veränderlich.

(W. T. B.) **Paris**, 28. Aug. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per August 69, —, per September 67, 75, per September-December 65, 75, per Novbr.-Febr. 64, 75. Weizen behauptet, per August 31, 75, per Septbr. 29, 75, per September-December 29, 25, per November-Februar 29, 25. — Spiritus fest, per August 63, —, per September-December 61, 75. — Wetter: Unbeständig.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 28 August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen niedriger, per November 285. — Roggen unverändert, per Juli 153, per October 163, per März —. — Rüböl loco 37½, per Herbst 37½, per Mai 1879 37¾. — Raps loco 386, per Herbst 395. — Wetter: —.

London, 28. August. [Getreide-Markt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, stetig. Für angekommene Ladungen geringe Frage. Mais und Hafer 6 Pence theurer. Fremde Zufuhren: Weizen 17,720, Hafer 33,820 Qurts. Wetter: —.

Glasgow, 28. August. Roheisen 48,8.

Frankfurt a. M., 28. Aug., 6 Uhr 57 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche des Bresl. Ztg.) Creditactien 212, —, Staatsbahn 221, 62, Lombarden —. Oesterr. Goldrente 63¼. Ungar. Goldrente 76¾. Neu-Russen 84¼. Oesterr. Silberrente 55¼. Beruhigter.

Paris, 28. Aug., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Fest.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28	27.
3proc. Rente	76 80	76 72	Türken de 1865	14 02	13 67
5proc. Anleihe v. 1872	112 77	112 50	Türken de 1869	95 —	87 —
Ital. 5proc. Rente det.	74 40	74 45	Türkenloose	59 20	59 —
Oesterr. Staats-Eis.-A.	550 —	555 —	Goldrente	64	64½
Lombard. Eisenb.-A.	160 —	162 50	1877er Russen	86¼	86¾

Ungarische Goldrente 76.

London, 28. Aug., Nachmittag 4 Uhr -- Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platzdiscont 4½ pCt. Bankeinzahlung 8000 Pfd. Sterl.

Cours vom	28.	27	Cours vom	28.	27.
Consols	94¾	94,11	6pr. Ver. St.-Anl.	107⅝	107⅝
Italien. 5proc. Rente	—, —	73½	Silberrente	—, —	—, —
Lombarden	6⅜	6,05	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	84¾	85	Berlin	—, —	20, 70
5proc. Russen de 1872	84½	84½	Hamburg 3 Monat	—, —	20, 70
5proc. Russen de 1873	85⅛	85¼	Frankfurt a. M.	—, —	20, 70
Silber	52, 07	52⅜	Wien	—, —	11. 87
Türk. Anleihe de 1865	14	13¾	Paris	—, —	25, 42
6proc. Türken de 1869	19	17½	Petersburg	—, —	24⅝

Aufruf!

Am 23. d. Mts., Abends gegen 11 Uhr, ist hierselbst in einem Stall von Neuem Feuer ausgebrochen, welches mit einer solchen Schnelligkeit um sich gegriffen, daß binnen einer Zeit von noch nicht 1½ Stunden 54 Gebäude in Flammen standen. Es sind 30 Wohngebäude, darunter die katholische Schule eingeäschert und somit 58 Familien mit 220 Köpfen obdachlos geworden. Das den hiesigen kleinen Ort, welcher meist nur von jüdischen armen Leuten bewohnt wird, betroffene Unglück ist ein sehr großes und baldige Hilfe erscheint dringend geboten, umsomehr, als die Wunden, welche der den hiesigen Ort am 1. Juli d. J. betroffene Brand geschlagen, noch lange nicht geheilt sind und keiner der Unglücklichen mit dem Mobiliar versichert war. Letzterer Umstand liegt nicht am bösen Willen der Betroffenen. Es ist dies einzig und allein der betreffenden Versicherungs-Gesellschaft, bei der Einzelne jahrelang versichert gewesen, aber in Folge des Brandes am 1. v. Mts. von der Versicherung ausgeschlossen worden sind, zuzuschreiben.

Die Unterzeichneten richten an alle edle Menschenherzen die dringende Bitte, dem den hiesigen Ort heimgesuchten Unglück durch milde Opfer, sei es in Geld oder anderen Gaben, begegnen zu wollen. Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe! [2970]

Jeder der Unterzeichneten ist zur Annahme von Gaben und seien sie noch so gering, gern bereit.

Kobylagóra, Kreis Schildberg, den 24. August 1878.

Liman, Kgl. Landrath in Kempen, **Hubert**, Kreisschulinspector in Kempen. **Gloffka**, auf Myslniew, **Iffland**, auf Parzynow, von **Wawrorski**, Propst, **Gawęcki**, Hauptlehrer, **J. Guttmann**, Corporations-Vorsteher, **Hirschel Wolff**, Ortsschulze, **Schmidt**, Districts-Commissarius.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Elise Bernheim** mit Herrn **Dr. Feige** aus Liegnitz beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [2487]
Berlin.
Moritz Moßner und Frau **Mary**, geb. **Ascher**.

Elise Bernheim,
Dr. Feige, Fabrikbesitzer,
Verlobte.
Breslau. Liegnitz.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Die Verlobung ihrer Tochter **Florentine** mit dem Kaufmann Hrn. **Manfred Goldmann** aus Falkenberg beehren sich ergebenst anzuzeigen
S. Schlesinger und Frau.
Glatz. [2502]

Florentine Schlesinger,
Manfred Goldmann,
Verlobte.

Neuvermählte:
Alexander Krotowski,
Helene Krotowski, [2490]
geb. **Baumann**.
Berlin, den 25. August 1878.

Georg Langer,
Anna Langer, geb. **Artelt**,
Neuvermählte.
Landeshut i. Schl., im Aug. 1878.

Gestern Abend wurde meine Frau **Anna**, geb. **Neumann**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 28. August 1878.
[2473] **Herrmann Gumpert.**

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines Mädchens wurden erfreut [3001]
Rector **Bojanowski** und Frau.
Creuzburg O.-S., d. 27. Aug. 1878.

Heute wurden wir durch die Geburt eines Mädchens erfreut. [783]
Königshütte, den 27. August 1878.
Emil Ehrenhaus und Frau.

Todes-Anzeige.
Heute früh ½11 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere jüngste Tochter, unsere liebe **Anna**, im Alter von 10 Jahren. [2477]
Breslau, den 27. August 1878.
Max Bartsch und Frau **Anna**, geb. **Zimmer**.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heut starb in Charlottenbrunn nach langer Krankheit im Alter von 53 Jahren meine innig geliebte Frau [2516]
Mathilde Philipp,
geb. **Rimpler**,
was ich Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, im Namen der Hinterbliebenen tieferschüttert anzeige.
Oels, den 27. Aug. 1878.
C. Philipp, Lederfabrikant.
Beerdigung: Freitag, Vormittags 10 Uhr.

Heute Mittag 12½ Uhr verschied nach langen, schweren Leiden unser guter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Producten-Verwalter [3009]
Johann Grandin,
im 55. Lebensjahre. Schmerzerfüllt zeigen dies statt jeder besonderen Meldung allen theilnehmenden Verwandten und Freunden an
Die Hinterbliebenen.
Königshütte,
den 27. August 1878.
Beerdigung: Freitag, Nachmittag 4 Uhr.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Catharina Haberland in Finsterwalde mit Hrn. Referendar Dr. Carl Klöckner ebendaselbst. Frl. Maria Hohenthal in Magdeburg mit Hrn. Dom-Hilfsprediger Hugo Hötzel ebendaselbst. Fräul. Elisabeth Harthausen in Quedlinburg mit Hrn. Pastor Max Jacob in Havelberg.

Geboren: Ein Sohn: dem Rittmeister u. Esc.-Chef im 2. Großherz. Mecklenburg. Drag.-Regt. Nr. 18 Hrn. v. Viereck in Parchim; dem Oberst-Lieut. u. Bat.-Command. im 4. Garde-Gren.-Regt. „Königin" Hrn. Carl v. Prittwitz in Coblenz. — Eine Tochter: dem Kgl. Hoflieferanten Hrn. Friedrich Schulze in Berlin; dem Hrn. Pastor Czarlay in Falkenberg OS.

Gestorben: Herr Graf Adolph von Königsmarck-Carnzow auf Burg Falkenstein. Stiftsdame Marie Gräfin Reichenbach-Goschütz in Badewitz. Sec.-Lt. im 1. Hannov. Drag.-Regt. Nr. 9 Hr. Carl von Manteuffel in Metz. Historienmaler Herr Rud. Buisson aus Baden-Baden. Prakt. Arzt Herr Dr. F. Grävell in Berlin.

Vorschuß-Verein zu Breslau,
Eingetragene Genossenschaft.

Montag, den 2. September c., bleiben unsere Bureaux aus Anlaß der Sedanfeier geschlossen. [2988]

Constitutionelle Bürger- (Freitag-) Ressource.

Bei ungünstiger Witterung fällt das Concert Freitag, den 30. d. Mts., aus dem bereits aufgeführten Grunde aus. [2981] **Der Vorstand.**

Clavier-Institute Nicolaistrasse 47 und Schwertstrasse 9. [2506]

Den 3. Septbr. neue Curse f. Anfänger. (Unterrichtete zu jeder Zeit.) Anmeld. d. 29.—31. u. a. 3. Sept. v. 3—5 Uhr erb. **Brucksch & Nafe jr.**

Clavier-Institut von O. Heyer,

Vorwerksstrasse 16, III. Et. Den 3. Sept. neue Curse für Anfänger. Schon Unterrichtete können zu jeder Zeit eintreten. NB. Die erste Prüfung der Schüler findet den 24. Septbr. statt.

Hentschel's Violin-Institut,

Büttnerstrasse Nr. 8. Anfang September und October neue Curse für Anfänger und Vorgeschrittene. [2251]

Clavier-Institut von Felix Scholz,

Schwertstr. 5a, Part. — Eröffne am 2. September neue Curse.

Am 1., 5. u. 10. Sept. c. beginnen neue Curse für Herren u. Damen in dopp. ital. Buchführ. ꝛc. Prosp. gratis. Anmeld. 8—12, Nm. 3—5. **Institut f. Erlern. kfm. Wissensch., Neumarkt 26, I.**

Baugewerkschule
der Stadt
Eckernförde.
Beginn des
Vorcursus: **7. October.**
Winter-Semester: **4. November.**
Auskunft durch **Direction.** [2118]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Der am 1. September cr. in Kraft tretende Hanseatisch-Schlesische Verbandtarif ist bei unserem Formular-Magazin zum Preise von 2 Mark käuflich zu beziehen. [3007]

Directorium.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das Pelzwaaren- und Hütelager der Kürschner F. Franke'schen Concursmasse wird Schmiedebrücke 64/65 einzeln ausverkauft.

[2474] **Julius Sachs,**
gerichtl. Concursmassen-Verwalter.

Bekanntmachung.

Das zur Concurs-Masse des Consum- und Spar-Vereins zu Lipine gehörige, auf 3345 M. 73 Pf. geschätzte, aus [780]

Colonial-, Schnittwaaren, Tabak und Cigarren

bestehende Waarenlager, soll nebst der Laden-Einrichtung im Ganzen zu einem die Taxe überschreitenden Procentsatze verkauft werden.

Schriftliche Offerten, welche ein festes Gebot und 350 M. Caution enthalten, werden bis **Mittwoch, den 4. September d. J., Nachmittags 3 Uhr,** in meinem Bureau, **Bahnhofstraße Nr. 9,** entgegengenommen, woselbst auch die Taxe eingesehen werden kann.

Das Lager kann **Dinstag, den 3. September cr., Nachmittags von 3 bis 5 Uhr,** an Ort und Stelle besichtigt werden.

Beuthen OS., den 26. August 1878.

Der Massen-Verwalter.
Carl Plessner.

Anderweitige Unternehmungen veranlassen mich, mein seit über 20 Jahren am hiesigen Platze bestehendes [1223]

Tapeten-Geschäft

gänzlich aufzulösen; ich veranstalte deshalb einen

reellen Ausverkauf
meines Tapeten-Lagers.

Meine hochgeschätzte Kundschaft sowohl, wie auch die Herren Baumeister und Bauunternehmer mache ich hierauf besonders aufmerksam.

H. Neddermann,
Ring 57.

Jagdgewehre!
Jagdzubehör, Munition ꝛc.
billigst bei **O. Geittner,** [2342]
Büchsenmacher und Waffen-Graveur, Reußen-Ohle, Ecke Nicolaistraße.

Cigarren-Ausverkauf!

Anderer Unternehmungen wegen bin ich Willens, mein bedeutendes Cigarren-Lager [2500] zu den billigsten Preisen auszuverkaufen und erlaube mir die Herren Selbstconsumenten wie Wiederverkäufer auf alle Handarbeiten wie schöne Façons bei dieser Gelegenheit ergebenst aufmerksam zu machen.

F. A. Niechciol, Blücherplatz Nr. 6/7.

Bremer Roland.
Gesetzlich geschützte Fabrikmarke.

Cigarren- und Tabak-Fabrik.

Empfiehlt ihre aus den besten amerikanischen und ostindischen Tabaken gearbeiteten Cigarren.

Nr.	1	5	13	19	25	31	37	43	55
p. Mille	50	60	75	75	80	80	100	120	125 Mk.

Hauptniederlage für Schlesien:
[820] **Reinhold Klotz & Co. in Breslau,**
Schweidnitzerstrasse 41/42.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [159]

Siegfried Pacully

hierselbst, Schuhbrücke Nr. 27, in nicht eingetragener Firma **S. Pacully,** hat der **Credit- und Disconto-Verein,** Eingetragene Genossenschaft in Sorau NL., eine Wechsel-Forderung von 413 Mark 45 Pf. incl. Protest, Porto und Provision, ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 3. October 1878, Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 22. August 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. Triest.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4981 die Firma [160]

Julius Stahl

und als deren Inhaber der Kaufmann Julius Stahl hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. August 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4694 das Erlöschen der Firma

Aug. Tietz

hier heute eingetragen worden. [161]

Breslau, den 22. August 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht.
Gleiwitz, den 26. August 1878,
Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [364]

R. F. Schilder

zu Gleiwitz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 22. August 1878

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Albert Schödon zu Gleiwitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 6. September 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Schade, im Termins-Zimmer Nr. 10 hierselbst anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 10. October 1878 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 20. September 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 7. October 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Schade, im Termins-Zimmer Nr. 10 zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fraustädter, Geißler, Huck, Samberger und Warsitz hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

gez. **Friedrich.**

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [362]

Franz Schmidt

zu Neisse ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Neisse, den 22. August 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 118 eingetragenen Handels-Gesellschaft [363]

Leuchtenberger, Silber & Comp.

in Colonne 4 folgender Vermerk eingetragen worden:

Die Zweigniederlassung zu Ernsdorf ist aufgehoben.

Reichenbach i. Schles., d. 21. Aug. 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Handelsmannes [366]

W. Eckstein

zu Rybnik ist der Kaufmann Fabian **Leuchter** zu Rybnik zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Rybnik, den 24. August 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Oppeln, den 20. August 1878.
Die Stelle des [365]

ersten Lehrers

(nach dem Director) an der hiesigen städtischen höheren Mädchenschule mit 3300 Mark jährlichen Gehalt (incl. Wohnungsentschädigung) soll schleunig besetzt werden. — Bewerber katholischer Confession wollen ihre Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnissen bis zum 10. September c. an uns einreichen, sich auch persönlich vorstellen. Erwünscht (jedoch nicht unerläßliche Bedingung) ist die fac. für Deutsch und Geschichte, eventuell Naturwissenschaften.

Der Magistrat.
Göß.

Bei hiesiger Anstalt ist die Stelle

der Oberwärterin

vom 1. October c. ab zu besetzen und wollen sich hierzu geeignete, im Krankendienste geübte, kräftige Personen mittleren Alters persönlich unter Einreichung eines Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse melden.

Das pensionsberechtigte Baargehalt dieser Stelle beträgt jährlich, neben freier Beköstigung der 1. Klasse und freier Wohnung, 600 Mark. [685]

Plagwitz bei Löwenberg i. Schl., den 20. August 1878.

Die Administration der Provinzial-Irren-Anstalt.

Auctions-Aufhebung.

Die zum 30. d. Mts., Mittags 12 Uhr, in Nr. 58 Ohlauerstraße anberaumte Auction von 3 Schnellpressen ist aufgehoben. [2992]

Der Rechnungs-Rath Piper.

Haut- und Geschlechts-Krankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen, Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche ꝛc. heilt [2509]

schnell, sicher und rationell

ohne nachth. Folgen od. Berufsstörung, ebenso

Frauenkrankheiten

sub Discretion und Garantie **Dehnel** in Breslau.
Alte Kirchstraße Nr. 12.
Sprechstunden zu jeder Tageszeit.

Geschlechtskrankheit. (Pollutionen, Schwäche-Zustände) heilt sicher prakt. Wund- u. Comm.-Arzt Niller, **Albrechtsstr. 50,** 2. Et. Ausw. briefl.

Sprechzimmer f. Haut- u. Syphilis-kranke **Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) ½5—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8—10, 2—4.

2144 **Dr. Karl Weisz.**

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: „Heilanstalt **Oderstr. 13, I.**" [2409]

Sprechstunden täglich von 8—9 u. 11—2 Uhr.

Geschlechtskrankheiten, Syphilis

werden in kürzester Zeit nach der neuesten Methode der Wissenschaft ohne Berufsstörung und ohne üble Folgen von einem in diesen Krankheiten sehr erfahrenen **Specialisten** gründl. geheilt. Strengste Discretion. Honorar nach erfolgter Heilung. Anfragen unter Dr. med. 1012 postl. Breslau erhalten sofort Antwort.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten **Forschungen der Medicin.** [429]

Neueste Mechanik-Portemonnaies, à 5 Mk. 25 Pf.

Reisekoffer,

einige 100 Stück zur Auswahl, von unübertroffener Güte und Preiswürdigkeit. Eine besondere Abtheilung für einfache Reisekoffer von 3 Mk. an das Stück. Sämmtliche Lederwaaren und Artikel für die Reise empfiehlt in bekannter Güte und Billigkeit [2729]

Ad. Zepler,
Schmiedebrücke 1, dicht am Ringe.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Bolkenhain** W. Plätschke. **Brieg** H. Neumann. **Bunzlau** W. Siegert. **Frankfurt a. O.** E. Weinedel Nachf. **Freiburg** A. Süssenbach. **Friedeberg a. Q.** G. Diesner. **Friedland** J. Stelzer. **Glatz** R. Drosdatius. **Gleiwitz** J. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Th. Wisch u. L. Moll. **Goldberg** Otto Arlt. **Greiffenberg** E. Neumann. **Guhrau** A. Ziehlke. **Habelschwerdt** B. Weigang. **Hirschberg** Paul Spehr. **Jauer** Carl Kuring Sohn. **Landeshut** E. Rudolph. **Löwenberg** F. Rother. **Lieban** E. Schindler. **Liegnitz** A. Gusinde. **Münsterberg** F. A. Nickel.

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Beste ungarische
Weintrauben
zur Cur

bei Postsendungen von 10 Pfund 3 Mark, und im Einzelnen à Pfd. 35 bis 40 Pfg. empfiehlt [2347]

E. Hielscher, Neue Taschenstraße 5.

Die erste Sendung
echte Harlemer Blumenzwiebeln
ist angekommen. Cataloge gratis. [2976]

Julius Monhaupt Nachfolger,
Magdalenenplatz.

Pensionat-Eröffnung.

Vom 1. September d. J. erlaubt sich Unterzeichnete ihr Pensionat mit Flügelbenutzung, für Mädchen, die die hiesigen Lehranstalten besuchen, den geehrten Herrschaften zu empfehlen.

Herr Pastor Döring u. Herr Pastor Math (?) werden die Güte haben, nähere Auskunft meiner Person zu ertheilen.

Directe Meldungen werden entgegengenommen Ritterstr. (?) 6, 3. Etage.

Breslau, den 28. August 1878.

Julie Fritz.

Die Wittwe eines höheren Offiziers in Berlin wünscht einen Pensionär zu nehmen, der die Schule besucht.

Offerten befördert die Expedition der Bresl. Ztg. unter **E. W. 33.** [2974]

Einige Pensionäre, sowie auch Schülerinnen können sogleich oder auch Anfang October c. Aufnahme finden in der priv. höheren Töchterschule des [2975]

Striegau. **A. Thamm.**

Es finden in **Breslau** v. 1. Oct. noch 2—3 Schüler ev. Kaufleute sehr gewissenh. Pension. Näh. Auskunft erth unentgeldl **Bureau „Bavaria"**, **Breslau,** Grüne Baumbrücke 1.

Pension.

Junge Mädchen u. Seminaristinnen find. liebev. Aufn. in einer gebild. Fam. Nachh. in Schularb. u. Musik. Gef. Ausk. wird erth. b. Frl. Lindner, Schulvorsteherin, Ohlauerstr. 44, u. Neue Graupenstr. 17, III. Et. rechts.

Heirathsgesuch.

Ein jüd. junger Mann, 27 Jahre alt, streng solid., mit einigem Vermögen, sucht einen Vermittler, der ihm ein Mädchen oder eine junge Wittwe, Besitzerin eines rentablen Geschäftes, gleichviel welcher Branche, von 4—5000 Thlr. nachweisen kann, am liebsten auf dem Lande. Offerten unter A. B. 42 an die Expedition der Bresl. Ztg. [788]

20—30,000 Mk.

Ein Kaufmann wünscht sich mit 20—30 Mille Mark bei einem hiesigen reellen Geschäft, am liebsten bei einem Manufacturwaaren-Engrosgeschäft, thätig zu betheiligen.

Offerten **M. 26** postlagernd **Postamt 4.** [2472]

Beamte und Offiziere

erhalten bei strengster Discretion Darlehne mit Prolongation. [2276]

S. Schiftan, Schweidnitzerstr. 31.

1000, 1500, 2000 und 6000 Thlr. feine städtische und ländliche Hypotheken mit Damno durch uns zu cediren. [3003]

Bureau „Centrale",
Herrenstraße 7a, Ecke Nicolaistraße.

Wegen Kränklichkeit des Besitzers ist ein gangbares, der Mode nicht unterworfenes **Geschäft** baldigst **zu verkaufen.** Off. sub A. M. 35 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein umfangreicher Gemüsegarten in sehr ertragreicher Gegend Oberschlesiens, der sich besonders zur Handelsgärtnerei eignet und nahe an einer Bahnstation, Kreisstadt und einem Badeorte liegt, ist vom 1. Jan. k. J. ab auf mehrere Jahre zu verpachten.

Näheres durch die Expedition des „**Oberschlesischen Anzeigers**" zu **Ratibor.** [2996]

Für Magenkranke.

Vielfachen Wünschen Kranker nachkom. habe es ermögl., daß ich Freitag, den 30. c. im Hotel „**Weißes Roß**", Nicolaistraße noch zu consultiren bin. [3004]

J. F. Popp, Heide, Schlesw.-Holstein, in Vertretung.

Bandwurm-Leidenden zu Notiz.

Vielen Wünschen zufolge, ermöglichte es, daß ich Freitag, den 30. c. im Hotel „**Weißes Roß**", Nicolaistraße, noch zu sprechen bin. [3005]

R. Mohrmann, Nossen, Sachsen, in Vertretung.

Zur Beachtung.

Auf den am **11. September,** früh 10 Uhr, in **Schweidnitz** stattfindenden Subhastations-Termin der

Siegert'schen Loh-Gerberei

wird hiermit noch besonders aufmerksam gemacht. [2977]

Guts-Verkauf.
Ein Dominial-Vorwerk

in Niederschlesien von 600 Morgen Areal incl. 340 Morg. pflügb. Raps- u. Weizenboden, 96 Morgen Wiese, 140 Morgen Forst, Rest Wege, Hof, Weide, Grundsteuer-Reinertrag 825 Thlr., Gebäude größtentheils massiv, leb. u. todtes Inven. complett, brillante Ernte, ist für 60,000 Thlr. bei 15,000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Das Gut eignet sich auch vorzüglich zur Dismembration und ist ein bedeutender Gewinn voraussichtlich.

Nähere Auskunft ertheilt [3002]

F. Döring in Lauban.

Grundstück-Verkauf.

Auf d. ½ St. v. Dresden, Verb. m. 3 Bahn., 2 mass. herrschaftl. Häuser, Scheune, Stall, 6 Scheffel Land, Wiese, Weinberg, Obst- u. Gemüsegat., schöne Auss., ges. Luft, Umst. halb. sof. f. d. bill. Pr. v. 7000 Thlr. Agent. verb. Näh. b. Frl. **Joh. Schröer, Weinböhla.** [2811]

In einer sehr **verkehrsreichen** und reizend gelegenen Stadt Niederschlesiens ist ein seit 10 Jahren mit vorzüglichem Erfolge betriebenes **Damenputz-Geschäft** lediglich aus Familienrücksichten **sofort** oder am 1. October c. **billig** zu verkaufen. — Anfragen unter „D. K. Hirschberg postlagernd" werden **umgehend** beantwortet. [749]

Ein zum Sommer-Aufenthalt sich vorzüglich eignendes, mitten in einem wohlbestandenen Kieferwalde und an einer Bahnstation belegenes

Schloß

soll vom 1. April k. J. ab verpachtet werden.

Näheres durch die **Expedition** des „**Oberschlesischen Anzeigers**" zu **Ratibor.** [2997]

Ein herrschaftliches Schloß

nebst daranstoßendem alten, schönen Park in einer der schönsten Gegenden Oberschlesiens, 30 Minuten von einer Bahnstation, Kreisstadt und einem Badeorte entfernt, soll vom 1. Januar k. J. ab oder später verpachtet werden.

Nähere Auskunft ertheilt die **Expedition** des „**Oberschlesischen Anzeigers**" zu **Ratibor.** [2998]

MATTONI's

GIESSHÜBLER

der reinste alkalische Sauerbrunn,
in Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe, wie als Getränk zu allen Tageszeiten ärztlicherseits bestens empfohlen. [949]
HEINRICH MATTONI, CARLSBAD.
Depôts in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Meine vierg. Mühle, in bester Getreideg. Schlesiens, mit stets ausr. Wasserkraft, verk. ich eines Todesf. w. billig und unter günst. Bedingung.
Näheres unter A. G. 16 hauptpostlagernd hier. [2468]

Ein [1951]

Stabeisen-, Kohlen- und Commissions-Geschäft

mit Prima-Referenzen, 50 Jahre bestehend, nachweisbar rentabel, mit großen Grundstücken, am schiffbaren Fluß und an der Bahn belegen, soll wegen Krankheit des Inhabers vortheilhaft verkauft werden.
Nur reelle Selbstkäufer belieben ihre Adressen sub J. O. 6158 an Rudolf Mosse, Berlin SW., einzusenden.

Neue Sendung!

Bielefelder Taschentücher mit kaum sichtbaren Fehlern, Herrentücher Stück 30 Pf., Damentücher, sehr fein, St. 35 Pf., Leinwand-Rester auffallend billig.
Benno Schenk,
Breslau, [2484]
Neumarkt Nr. 9, 1. Etage.

Ein großer Geldschrank

ist billig zu verkaufen. Adr. G. G. 20 Exped. der Bresl. Ztg. [2396]

---

1 Dampfdreschmaschine,

neu, ist Verhältnisse halber bald zu verkaufen. Zu erfragen bei Reinhold Obst in Strehlen. [2499]

Eine gebrauchte, aber sehr gut erhaltene [2933]

Dampfmaschine

von 8–10 Pferdekräften, Balanciermaschine mit Schwungrad, ein ebenfalls sehr gut erhaltener

Dampfkessel

mit completer Armatur, sowie eine dazu gehörige Dampfspeisepumpe und Handpumpe sind sofort zum Preise von 600 Thalern franco Waggon Kattowitz abzugeb. durch P. Kell.

Weinkisten

und [2995]

Gebinde

billig abzulassen
Alte Taschenstraße Nr. 9,
Behmer's Hotel.

E. R. Dressler & Sohn,

Hof-Wagen-Fabrik,
Bischofstr. Nr. 7,
empfehlen eine neue Auswahl von ein- u. zweispännigen Landauer Wagen, 2- u. 4sitzigen Halb-Chaisen in gefälligen Façons und echten Chagrin-Saffian-Ausschlägen. Von gebrauchten Wagen empfehlen 1 Coupée, 2 Halb-Chaisen u. 1 Doppel-Kalesche zu billig. Preisen.

Poudres

und [2993]

Schminken

aus den Fabriken von
Carl Herbert in Berlin,
C. Leichner in Berlin,
P. Langwisch in Hamburg
u. A.
Poudre de rix, Fettpuder, trockene und Fettschminken, **Vinaigre de rouge,** Lippenpomade, Cacaobutter, Puderquasten, Bürsten und alle ähnliche Artikel dieses Genres empfiehlt in reichster Auswahl

R. Hausfelder,

Parfümerie- und Toilette-Seifen-Fabrik und -Handlung.
Schweidnitzerstraße Nr. 28,
vis-à-vis dem Stadttheater.

2505

Frischen Lachs,

Steinbutt, Zander, Hecht empfiehlt
E. Huhndorf.

Der so beliebt gewordene

Ziegen-Käse

ist wieder auf Lager. [2984]
Heinrich Schwarzer,
Klosterstraße 90 a.

Dom. Witosław

bei Alt-Boyen offerirt zur Saat folgende sich gut bewährte Roggensorten:
Böhmischen Staudenroggen, Probesteier Roggen, Spanischen Doppelroggen } erste Absaat,
Campiner Roggen zweite Absaat.
Der Preis ist per 100 Kilo incl. Sack frei Bahnhof Alt-Boyen resp. Lissa auf 17 M. berechnet. [2209]

2000 Ctr. Steinkohlentheer

werden per Casse zu kaufen gesucht. Offerten sub X. M. 34 an die Expedition der Bresl. Ztg. [2482]

Riesengebirgs-Himbeersaft,

vorzüglicher Qualität, offerirt im Ganzen und einzeln [2510]
G. Sperlich,
Ohlauerstraße Nr. 17.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Eine Erzieherin

oder Bonne in den 30er oder 40er Jahren, die auch in der Musik tüchtig ist, wird in ein Forsthaus zur Erziehung dreier Mädchen von 10, 8 und 4 Jahren vom 1. October a. c. ab gesucht. [742]
Offerten unter E. E. Nr. 15 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Eine tüchtige Directrice

wird für ein Putzgeschäft einer größeren Provinzialstadt zum baldigen Antritt gesucht. [2501]
R. Meidner,
Blumen- u. Feder-Fabrik, Ring 51.

Ein junges, gebildetes, anständiges Mädchen wünscht die Führung eines Haushaltes bei einem alten Herrn zu übernehmen. Güt. Adr. bittet man unter X. Y. Z. 537 postlagernd Görlitz bis 9. September c. einzusenden. [781]

Ein anst. Mädchen, von angenehm. Aeußern, ev., in den 20er Jahren,

Wirthschafterin,

noch in Stellung, mit feiner Küche, Backen, sowie mit allen Zweigen der Hauswirthschaft vollständig vertraut, wünscht zum 1. Oct. unter bescheidenen Ansprüchen anderweitiges Engagement. Gefl. Off. w. erbeten unter A. B. 38 Briefk. d. Bresl. Ztg. [752]

Kaufleute, Oekonomen, Förster, Brenner, Brauer, Aufseher 2c. placirt das Bureau **Bavaria,** Breslau, Grüne Baumbrücke 1.

Für die Leitung meines Detail-Geschäfts suche per bald einen soliden, ehrlichen, gewandten [763]

Expedienten,

der eine Caution von 150–300 Mark stellen kann. Bewerbungen müssen außer Zeugnissen curr. vit. und Referenzen enthalten.
Zabrze, Dampfmühle.
Simon Hamburger.

Ein Specerist,

mit guter Handschr. u. d. einf. Buchf. mächtig, findet sof. Stellung. [2504]
Leopold Zobel, Tauentzienstr. 6a.

Für ein Cigarren- und Tabak-Geschäft in der Provinz wird ein junger Commis mit bescheidenen Ansprüchen per 1. October c. gesucht.
Offerten sub M. W. Nr. 32 mit Gehalts-Anspr. an d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein Commis, Spec., der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wünscht p. 1. Oct. anderw. Stellung einzunehmen. Gef. Offerten beliebe man an W. B. 50 postlag. Schwientochlowitz zu adressiren. [758]

Ein Commis,

der 5 Jahre in einem größeren Colonialwaaren- und Destill.-Geschäft conditionirt, deutsch u. poln. spricht, sucht per 1. Octbr. anderweitige Stellung. Offert. erbeten unter A. G. 100 postlagernd Kosten. [2492]

---

1 Commis, 756

Specerist, welcher beider Landessprachen und der einf. Buchführung vollkommen mächtig ist, sucht, gestützt auf Prima-Referenz., p. 1. Sept. event. 1. Oct. c. Stellung, gleichviel w. Branch.
Gef. Offerten bittet man sub F. S. 22 an die Exp. d. Bresl. Ztg. einzusend.

Ein Commis, tüchtig und zuverlässig, in der Colonial- u. Eisenwaaren-Branche vertraut, findet bald oder 1. October a. c. Stellung.
Offerten unter Chiffre W. M. 1878 postlagernd Königshütte OS. erbeten.

Für mein Geschäft suche zum sofort. Antritt einen gut empfohlenen

Commis,

Specerist, polnisch sprechend. [786]
Offerten unter N. K. 68 postlag. Beuthen OS.

Ein junger Mann sucht, gestützt auf beste Referenzen, in einem Galanterie-, Kurzwaaren-, Glas- und Porzellan-Geschäft Stellung. Gefl. Offerten erbeten sub R. R. 500 Pleß OS. postlagernd. [2498]

Ein praktischer Destillateur, flotter Verkäufer, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, per 1. October oder später Stellung. [787]
Offerten unter D. S. 40 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein tüchtiger [3000]

Schweizerdegen

und ein tüchtiger

Drucker

finden dauernde Condition. Offerten sub H. 22,756 an Haasenstein & Vogler, Breslau, zu senden.

Ein praktischer

Brauer,

der bereits 18 Jahre eine der größten in Oesterr.-Schlesien befindlichen Dampfbrauereien mit bestem Erfolge geleitet hat, sucht, gestützt auf beste Referenzen, ähnliche Stellung. [784]
Geneigte Anträge übernimmt unter Chiffre A. B. 39 die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein unverheiratheter Brennerei-Beamter, der in einer großen Dampfbrennerei gelernt, geübt im Baufach ist, durch Herrn Inspector Hutte in Conradswaldau bei Saarau bestens empfohlen wird, sucht bald eine selbstständige Stellung. Gefäll. Offerten erbeten an H. Schönthier, Saarau a. d. Bresl.-Freib. Bahn.

Ein thätiger Landwirth,

23 Jahre alt, 1 Jahr beim Fach, sucht zu seiner weiteren Ausbildung auf einem größeren Gute mit Brennerei, am liebsten in Sachsen oder Schlesien, zum 1. Octbr. Stellung als Assistent oder Eleve ohne Pensionszahlung.
Gef. Off. unt. B. S. 1177 postlag. Bohrau, Kreis Oels i. Schl. [785]

Ein tüchtiger Steinmetz sucht Beschäftigung. [2508]
Gef. Offerten unter W. 37 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, mit dem Ober-Secundaner-Zeugniß versehen und der polnischen Sprache etwas mächtig, kann zum 1. Octbr. c. bei mir als Lehrling eintreten. [741]
Apotheker Hoffmann
in Antonienhütte O.-S.

Für mein Waarengeschäft u. Destillation suche ich zum sofort. Antritt event. 1. October c. einen Lehrling.
[2507] **C. A. John,**
Lissa in Schlesien.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Die 1. Etage

Schmiedebrücke 21, bestehend aus 6 Piecen mit Zubehör, neu renovirt, ist als Wohnung, Comptoir m. Waarenraum im Ganzen oder getheilt per 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst im Delicateßladen. [2513]

Neumarkt Nr. 12

1. Etage, 8 Stuben, Küche, viel Beigelaß, auch getheilt, 3. Etage 2 große Stuben, Küche, Beigelaß zu vermieth. Näh. 1. Etage b. Wirth. [2512]

Neue Taschenstr. 19

ist die halbe 2. Etage sehr billig für 300 Thlr. zu vermiethen. Früherer Miethspreis 400. Näheres Schweidnitzerstadtgraben 21b, 2. Etage.

2484

Neudorfstraße 9

ist die neu renovirte 1. Etage, 6 Zimmer, zwei Cabinets, großes Entree, Wasserleit., Closet, Gartenbenutzung, zu vermiethen. Näheres parterre.

Vorwerksstraße 7,

nahe dem Stadtgraben, sind zwei sehr geräumige Wohnungen für 570 resp. 720 Mark per 1. October zu verm.
Näh. das. bei Cassirer. [2980]

2923

Mit Besuch

eines schönen schattig. Blumengartens ist ein herrsch. einger. Quartier, best. aus 4 Stuben, Cab., Küche, Badeeinricht., Mädchengel. 2c., billig zu verm. und bald oder später zu bez. Jägerstraße 5 (zwischen Ender- u. Ottostr.).

Grünstraße 21,

2. Stock, 3 Zimmer (Parquet), Cabinet, Mädchengel. (Schmelzöfen, Marmorfensterplatten, Holzverkleidung) M. 700. Drei kleine Zimmer 2c. M. 540 u. 510.

Am Oberschl. Bahnh. 3

ist die 1. Etage für M. 1000 bald od. später, das Parterre für M. 800 u. eine Wohnung der 4. Etage für M. 180 zum 1. October zu vermiethen.
Näh. Paterre od. Souterrain. [2267]

Büttnerstraße Nr. 11

sind in der 2. und 3. Etage bequeme und freundliche Wohnungen bald oder 1. October zu vermiethen. [2775]

Elegant ausgestattete Wohnungen von 5 und 7 Zimmern event. auch als Geschäftslocale zu vermiethen im Hutladen, Ohlauerstr. 43. [2388]

2228

Blumenstraße 4

sind herrschaftliche Wohnungen mit Gartenbenutzung zu vermiethen. Zu besichtigen von 12–2 u. 6–7 Uhr.

Breitestr. 43,

2 Wohn. à 200 und 80 Thlr.,
Neues Eckhaus, Laden und Comptoirs 200 u. 60 Thlr. [2483]

Oderstr. 14, nahe am Ringe, ist eine Wohn. für 190 Thlr. per Octbr. zu verm. Näh. das. 2. Stock.

Ein möbl. Zimmer ist per 1. Septbr. auf Wunsch mit Pension zu vermiethen bei S. L. Braniß, Carlstr. 27, im Seitengebäude links, 3. Etage.

Zwei fein möblirte Zimmer zu vermieth. Paradiesstr. Nr. 10, 2. Et.

Adalbertstr. 33,

Ecke Kleine Scheitnigerstr., schrägüber dem Botanischen Garten, sind per 1. October cr. schöne, freundliche, trockene, comfortable eingerichtete Mittel- und kleine Wohnungen, sowie zwei Laden zu vermiethen. Näheres beim Hanshälter daselbst. [3008]

Carlsstr. 43

ist das Parterrelocal, Vorderhaus, zu Mich. zu vermiethen. [2485]

In der Ohlauerstr., Schweidnitzerstr., Ring 2c. 2c. werden 1 oder 2 helle Stuben in der 1. Et. nach vornheraus

als Geschäftslocal

per 1. October c. zu miethen gesucht. Offerten unter P. R. 36 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten.

Nachodstraße 8 ein gr. Geschäftskeller nebst Stube, 2 halbe Etagen à 3 Zimmer, Cab. 2c., auch einzelne Stuben mit Entree zu sofort. [2494]

Ein Laden

zu vermiethen Vorwerksstraße Nr. 7 (Weichert's Restaurant). [2979]

Im Breslauer Lagerhause, Neue Oderstraße 10, hier, sind Kellerräumlichkeiten vom 1. October c. ab billig zu vermiethen. [2955]
Näheres bei Stake & Unverricht, Klosterstraße Nr. 10.

In Landeshut in Schlef. ist ein am Ringe gelegener, sehr geräumiger und schöner Laden per 1. October c. mit oder ohne Ladeneinrichtung zu vermiethen. Derselbe eignet sich sowohl zum Engros-, als auch zum feinsten Detail-Geschäft. Offerten unter H. 38 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [626]

Ein in der Nähe des hiesigen Bahnhofs, an der oberen Oder belegener Holzplatz ist auf beliebige Zeit billig zu verpachten.
Näheres bei Albert Chrometzka, Oppeln. [684]

2985

Friedr.-Wilhelmstraße 3a

ist zeitgemäß billig 1. October die 2. Etage zu vermiethen. Näh. das. b. Wirth.

Breslauer Börse vom 28. August 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,00 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,50 B
do. cons. Anl.	4	96,00 G
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	142,00 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,25 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,75 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	97,00 G
do. Lit. A....	4	95,65 bz
do. do.....	4½	102,45 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do.....	4	II. 95,50 B
do. do.....	4½	102,35 etbzG
do. (Rustical).	4	I. 96 B
do. do.....	4	II. 95,60 bz
do. do...	4½	102,25 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,20 G
Rentenbr. Schl.	4	97,15 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,75 B
do. do.....	4½	101,50 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,30 G
do. do.....	5	99,40 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente.	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	56 à 6,15 bz
do. Goldrente	4	63 à 63,25 bzG
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	58,50 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	66,00 G
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	84,40 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	67,75 à 8 bzG
Obschl. ACDE.	3½	128,00 G
do. B........	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	107,00 bzG
do. St.-Prior..	5	112,25 bz
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	92,00 B, G 97,25 B
do.	4½	98,15 G
do. Lit. H.	4½	95,90 bz
do. Lit. J.	4½	95,90 bz
do. Lit. K.	4½	95,90 bz
do.	5	101,90 B
Oberschl. Lit. E.	3½	86,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	94 G
do. 1873.....	4	92,25 B
do. 1874.....	4½	100,40 B
do. Lit. F....	4½	101,25 G
do. Lit. G....	4½	100,40 B
do. Lit. H....	4½	101,40 B
do. 1869.....	5	102,00 B
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B..	5	103,75 B
R.-Oder-Ufer.	4½	100,60 B

Wechsel-Course vom 28. Aug.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,55 bzB
do. do.	3½	2M.	168,30 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,52 b B
do. do.	5	3M.	20,315 G
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,20 G
do. do.	2	2M.	-
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	212,80 bz
Wien 100 Fl.	4½	kS.	175,40 G
do. do.	4½	2M.	174,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten.....	—	
20 Frs.-Stücke	[bz	
Oest. W. 100 fl.	175,60 à 40	ult. 175,50
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	213 à 25 bz	ult. 213,25

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B..	4	102,50 G	—
Lombarden...	4	—	ult. —
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 445,00 B
Rumän. St.-Act.	4	32,50 à 3,50 bzB	—
do. St.-Prior.	8		—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob.	4	68,50 G	—
do. Wechsl.-B.	4	76,75 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	92,75 à 50 bz	—
do. Bodencrd.	4	93,25 B	— [23,50 à 28,50
Oesterr. Credit	4	—	ult. 430 à 24 à 25,50 à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritaction	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank.	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte...	4	76,00 B	—
Moritzhütte...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	67,50 et z	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	51 B	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. August

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsiusgraden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	750,6	14,5	NNW. still.	Regen.	See ruhig.
Kopenhagen	756,0	17,4	S. leicht.	bedeckt.	
Stockholm	754,1	14,0	still.	Nebel.	
Haparanda	754,7	11,6	O. leicht.	Nebel.	
Petersburg	738,4	14,8	SSO. leicht.	wolkig.	
Moskau	764,6	13,6	S. still.	wolkig.	
Cork	753,9	15,0	WNW. mäß.	heiter.	Seegang mäßig.
Brest	760,0	16,0	WSW. schw.	bedeckt.	Seegang mäßig.
Helder	755,5	17,8	SW. schwach.	bedeckt.	
Sylt	753,6	16,7	SW. schwach.	wolkig.	Früh Regen.
Hamburg	755,6	18,4	SSW. leicht.	wolkig.	Dunst. Nachts Regen.
Swinemünde	756,8	16,8	WSW. leicht.	bedeckt.	See ruhig.
Neufahrwasser	756,5	19,0	W. leicht.	wolkig.	Gest. viel Regen.
Memel	754,5	17,0	NNO. schwach.	Regen.	See ruhig.
Paris	761,1	18,2	SW. mäßig.	halb bedeckt.	
Crefeld	758,2	18,1	SW. frisch.	wolkig.	Abends Regen.
Carlsruhe	761,5	20,4	SW. schwach.	bedeckt.	Nachts Regen.
Wiesbaden	760,3	18,0	SW. leicht.	halb bedeckt.	Vm. u. Nachts Regen.
Kassel	759,9	18,3	SSO. still.	halb bedeckt.	
München	763,7	18,6	SW. mäßig.	bedeckt.	
Leipzig	759,1	19,2	SSW. mäßig.	wolkig.	Früh regnerisch.
Berlin	757,9	17,3	S. leicht.	halb bedeckt.	Nachm. Regen.
Wien	761,5	14,8	still.	bedeckt.	
Breslau	760,7	16,8	SW. leicht.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Die mäßig warme, veränderliche, vielfach regnerische Witterung dauert im Allgemeinen mit wenig veränderten Wind-Verhältnissen fort, starke Regen sind besonders in Ost- und Westpreußen und in Ostfriesland gefallen, in Irland steigt jetzt das Barometer mit nordwestlichen Winden, doch ist die Aussicht auf beständige Witterung noch gering.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.